

Vollsperrungen und Umleitungen: Ostallee wird in den Osterferien saniert **Seite 3**



Stadtrat wählt den 44-jährigen Österreicher Karl M. Sibelius ab August 2015 zum Nachfolger von Gerhard Weber als Intendant des Trierer Theaters **Seite 4**



Lokale Agenda 21 stellt Programm für das Zukunftsdiplom 2014 vor **Seite 9**

Perspektiven für Industriebrache

Stadtrat beschließt Bebauungsplan für das Gelände Bobinet und Eisenbahnausbesserungswerk in Trier-West

Eine riesige Industriebrache mitten in Trier-West wird Schritt für Schritt wieder zum Leben erweckt: Das jedenfalls ist die Intention des Bebauungsplans „Eurener Straße, Im Speyer, Überbrücken“ (BW 61-1), der in einen Grünzug, ein Wohn-, ein Gewerbe- und ein Mischgebiet aufgeteilt ist. Für das Herzstück des Areals, die 190 Meter lange und 22 Meter hohe Lokrichthalle, gibt es noch kein spruchreifes Nutzungskonzept.

Der Stadtrat hat den Bebauungsplan für das 18,6 Hektar große Gebiet nach Abwägung der Stellungnahmen aus der zweiten Offenlegung im Januar nun mit großer Mehrheit als Satzung beschlossen. Gegen die Vorlage stimmten sechs Mitglieder der Fraktion Bündnis 90/Grüne und Linde Andersen von der Linken. „Dieser Beschluss ist entscheidend für die Fortsetzung unserer Bauarbeiten“, sagt David Becker, Leiter des Projekts Bobinet bei der EGP. Die Immobiliengesellschaft mit städtischer Beteiligung hat das frühere Betriebsgelände der Gardinen- und Textilfabrik Bobinet (später Eybl) 2011 erworben und entwickelt es zu einem Mischgebiet mit Büros und Wohnungen.

Gefragte Lofts

In den alten Fabrikhallen, in denen um 1960 bis zu 800 Arbeiter beschäftigt waren, entstehen Loftwohnungen, die mit 3,50 Meter hohen Decken und offenen Stützbalken die frühere industrielle Nutzung erkennen lassen. „Wer hier einzieht, muss Begeisterung für diese Art des Wohnens mitbringen. Die Grundrisse können unsere Kunden bis zu einem gewissen Grad indi-



Filigranes Gestänge. Der Blick in den lichtdurchfluteten Innenraum der dreischiffigen Lokrichthalle verdeutlicht das Potenzial des Industriedenkmal für eine moderne Nutzung. Foto: Hochschule Trier, Fachrichtung Architektur

viduell gestalten“, erklärt Becker. Bisher geht die Strategie nach seiner Darstellung auf: Von den 28 Eigentumswohnungen in den schon weitgehend umgebauten Hallen 2 und 3 seien trotz der in unmittelbarer Nähe verlaufenden Bahntrasse Trier-West bereits 24 verkauft.

Ob das Areal sich zum neuen Trierer Szeneviertel entwickelt, steht und fällt wahrscheinlich mit der künftigen Nutzung der im Besitz der Firma Knaf befindlichen Lokrichthalle. Der 1908 bis 1912 im Auftrag der königlich-preussischen Eisenbahndirektion errichtete Baukörper mit einer Grundfläche von 12.200 Quadratmetern ging

1976 „außer Dienst“ und gilt heute trotz fortgeschrittenem Verfall als einzigartiges Industriedenkmal. Mit der Beschreibung „kleinteilig und dennoch denkmalgerecht“ wird die künftige Nutzungsstruktur im Bebauungsplan bewusst offengelassen. Einen ersten Denkanstoß lieferte vor kurzem eine Ausstellung der Hochschule Trier: Architektur-Studenten zeigten ihre Entwürfe für einen Umbau der Lokrichthalle zu einem Hochschul- und Gründertechnologiezentrum. Im städtebaulichen Vertrag mit der Stadt verpflichtet sich der Eigentümer, binnen zwei Jahren ein Nutzungskonzept vorzulegen. Für das westlich der Lok-

richthalle gelegene Brachland gibt es dagegen schon konkrete Planungen für ein Wohngebiet mit dreigeschossigen Neubauten.

Zur Erschließung des Gebiets ist eine neue Straße geplant, die von einem Kreisverkehr in der Straße im Speyer abzweigt und von den Grundstückseigentümern EGP und Knaf finanziert wird. Für einen späteren Zeitpunkt ist eine Durchbindung bis zum Knotenpunkt Hornstraße/Eurener Straße vorgesehen. Dadurch sollen die bisherigen Hauptachsen Luxemburger Straße und Eurener Straße entlastet werden.

Weitere Stadtratsberichte Seite 3 bis 7 und 9

März machte Lust auf mehr Frühling



Mild, milder, das Jahr 2014: Auch der März war wie die Vormonate wärmer als der

Durchschnitt. Mit durchschnittlich 7,2 Grad lag die Temperatur 2,3 Grad über dem vieljährigen Mittel. Am Ende des Monats (31.) kletterte das Thermometer auf 21,7 Grad und läutete damit den bis jetzt sonnigen April ein. Fünf Tage zuvor wurde das Monatsminimum von -3 Grad erzielt. Mit zwölf Frosttagen wurden jedoch fünf mehr gezählt als im Februar. An der Wetterstation Avelsbach regnete es mit 7,5 Millimetern 88 Prozent weniger als im vieljährigen Mittel. Zudem konnten die Trierer in Cafés, auf die Terrasse oder den Balkon gehen und Sonne tanken, denn die gab es satt: Mit 205 Stunden schien sie 92,9 Stunden länger als im Durchschnitt.

Zulassung der Wahlvorschläge

Über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge zur Kommunalwahl am 25. Mai entscheidet der Trierer Wahlausschuss unter der Leitung von Bürgermeisterin Angelika Birk am Donnerstag, 10. April, ab 14 Uhr im Rathaussaal. Dabei geht es um den Stadtrat sowie die Ortsbeiräte und Ortsvorsteher in den Stadtteilen. Das Wahlbüro im Rathaushauptgebäude am Augustinerhof öffnet nach den Osterfeiertagen erstmals seine Pforten am Montag, 28. April.

OB-Stelle wird ausgeschrieben

Der Stadtrat hat einstimmig der Neuausschreibung der Stelle des Trierer Oberbürgermeisters zum 1. April 2015 zugestimmt. Der jetzige Amtsinhaber Klaus Jensen geht dann in den Ruhestand. Die Anzeige mit der Stellenausschreibung wird in der zweiten Juniwoche veröffentlicht. Die Frist für Bewerbungen endet am 11. Juli. Über die Neubesetzung entscheiden die wahlberechtigten Trierer am Sonntag, 28. September. Eine eventuelle Stichwahl findet am 12. Oktober statt.

Keine Tunnellösung

Eine Tunnellösung für die geplante Regionalbahn-Westtrasse (RaZ Nr. 14) war leider nur am 1. April möglich. Es gibt kein europäisches Sonderprogramm „TR 768“, das die Reaktivierung stillgelegter Gleise mit dem Schwerpunkt einer unterirdischen Streckenführung fördert. Und mit der kalkulierten Summe von rund 130 Millionen Euro wäre eine unterirdische Regionalbahn von Ehrang bis Zewen wohl kaum zu finanzieren. Die Idee aber kam gut an und manche glaubten sogar, zumindest für einen Augenblick, daran.

Reminiszenz an die Elephant Parade

Fotoausstellung und Original-Elefant für Trier

Es war das Highlight im letzten Jahr: Über 40 meist knallbunt und künstlerisch toll gestaltete Elefanten waren in der Trierer Innenstadt platziert und nicht selten stand eine Gruppe fotografierender Menschen dabei. Kaum ein anderes Projekt hat die Menschen in den letzten Jahren so begeistert wie diese Herde, die auf den bedrohten Lebensraum der asiatischen Elefanten aufmerksam machen soll. Jetzt haben Mitglieder der Fotografischen Gesellschaft eine Auswahl ihrer Fotos zusammengestellt und sie im Trier-Zimmer des Rathauses präsentiert.

Kulturdezernent Thomas Egger eröffnete die Ausstellung im Rahmen einer kleinen Vernissage und bedauerte dabei sehr, dass es ihm nicht gelungen war, eines der schönen Tiere für Trier im Oktober zu ersteigern. Dann

die gelungene Überraschung der anwesenden Initiatorinnen der Elephant Parade, Karin Kaltenkirchen und Nele Sotmann, die die Ausstellung in Kopenhagen entdeckt und nach Trier gebracht hatten: Sie werden der Stadt als Leihgabe einen neuen, von der Freien Waldorfschule Trier zu gestaltenden Elefanten überlassen. Das freute den Kulturdezernenten und die zahlreichen Besucher, die zur Fotoausstellung gekommen waren. Sie konnten noch einmal einige der schönsten Exemplare aus ungewöhnlicher Perspektive betrachten. In 360 Grad-Panoramaansicht, als Nachtaufnahme oder übereinander gestapelt vor dem Turm Luxemburg. „Wir wollten die Chance nutzen und die Bandbreite unseres Könnens zeigen“, sagte Bernd Pulm, Sprecher der Fotografischen Gesell-



Rückkehr der Elefanten. Kulturdezernent Thomas Egger, die Initiatorinnen der Elephant Parade, Karin Kaltenkirchen und Nele Sotmann, sowie Bernd Pulm von der Fotografischen Gesellschaft bei der Vernissage im Trier-Zimmer. Foto: PA

schaft. Dass dies gelungen ist, davon können sich ab sofort alle Interessenten überzeugen. Die Ausstellung ist bis 31. Juni im Trier-Zimmer des Rathauses zu sehen: Besuch während der

Öffnungszeiten (montags bis donnerstags, 8 bis 12, 14 bis 18 Uhr, freitags bis 13 Uhr), telefonische Terminvereinbarung (0651/718-1010) wird empfohlen.

Meinung der Fraktionen



Raummangel in Trierer Gymnasien beseitigen

In den vergangenen Wochen haben Eltern aus Trier vermehrt auf den Raumangel in den Trierer Gymnasien aufmerksam gemacht. Die CDU-Fraktion hatte einen Antrag für die jüngste Stadtratssitzung initiiert, in dem gefordert wurde, die Raumsituation an den verschiedenen Trierer Gymnasien zu untersuchen und ein nachhaltiges Nutzungskonzept zu entwickeln. Erfreulicherweise sind sich alle Fraktionen einig, dass dies ein wichtiges Thema ist, dem man sich ohne jegliche Polemik widmen sollte.

Dr. Barbara Engel-Ries

Daher begrüßen wir es sehr, dass sich alle Fraktionen unserem Antrag angeschlossen haben und diesen unterstützen. Dass dieses Problem nicht auf die lange Bank geschoben wer-

den darf, sondern schnellstmöglich eine Lösung braucht, liegt auch an dem neuen Klassenteiler, der in den nächsten Jahren greifen wird. Dieser besagt, dass die Klassengröße eines Gymnasiums von bisher 30 auf dann maximal 25 Schüler sinken muss. Aus pädagogischer Sicht ist dies absolut begrüßenswert, da das den Kindern mit ihren individuellen Stärken und Schwächen besser gerecht wird.

Sorgen ernst nehmen

Der Raumangel hingegen wird dadurch noch größer werden. Wir als CDU-Fraktion nehmen daher die Sorgen der Lehrer, Schüler und Eltern sehr ernst und wollen uns dieses Themas rechtzeitig annehmen. Wir hoffen folglich inständig, dass die Verwaltung der Stadt Trier schnellstmöglich ein entsprechendes Konzept vorlegen kann. Dieses muss langfristig und nachhaltig sein und darf der Schulentwicklung in ihrer Gesamtsicht nicht abträglich sein.

Dr. Barbara Engel-Ries



Vom Lernen lernen

Der Mensch lernt im besten Sinne sein ganzes Leben. Nur die Ausgangssituationen und Rahmenbedingungen sind im Laufe der Zeit immer wieder andere. Ein Prozess kann daher also nicht einfach von Mensch zu Mensch übertragen werden, sondern muss immer wieder den Lernenden in den Blick nehmen, um ihm das Lernen auch zu ermöglichen. Um also ein erfolgreiches Lernen bis ins hohe Alter zu ermöglichen, braucht es stets aktualisierte Betrachtungen von erfolgversprechenden Rahmenbedingungen für ein nachhaltiges Lernen. Trier hat 2009 unter großem Einsatz von Rudolf Hahn, Leiter des Bildungs- und Medienzentrums, sowie mit der Unterstützung von Oberbürgermeister Klaus Jensen erfolgreich einen Förderantrag gestellt. Er ermöglichte es uns als eine von lediglich 35 Kommunen bundesweit, dem Programm „Lernen vor Ort“ beizutreten.

In den vergangenen fünf Jahren konnte somit das Team um Rudolf Fries Bildungsbe-

richte vorlegen oder 2011 das bundesweit einmalige, weil größte Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung gründen. Dies sind nur zwei Beispiele von vielen, die das engagierte Team zur grundlegenden Erarbeitung einer Basis für gezieltes lebenslanges Lernen vor Ort entwickelte. Umso erfreulicher ist es nun, dass die Arbeit auch über den Förderzeitraum 2014 hinaus fortgesetzt werden kann, da es der OB und die engagierten MitarbeiterInnen geschafft haben, in Trier eine Weiterführung zu sichern, indem die für Rheinland-Pfalz und das Saarland zuständige Anschlussinstitution ihren Sitz in Trier haben wird.

Wir danken allen Beteiligten für die tolle Arbeit der letzten fünf Jahre und sind stolz, dass eine so wichtige Institution mit der künftigen Zuständigkeit für zwei Bundesländer in Trier beheimatet bleibt. Wir sind uns als SPD sicher, dass auch damit mehr Platz für Bildung in Trier sicher sein wird!

Sven Teuber, Fraktionsvorsitzender



Die Jugend braust zu viel

Irgendwann in der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts – der Stadtrat debattierte gerade über den ständig steigenden Wasserverbrauch – meldete sich ein Ratsmitglied mit einer umwerfenden Erklärung zum Grund allen Übels zu Wort: „Die Jugend braust zu viel!“ 20 Jahre früher gab es Leute, die der Überzeugung waren, die Jugend demonstrierte zu viel. Egal, wie weit man in der Geschichte zurück geht, egal, welche Kulturen man sich anschaut: Die Jugend macht immer Probleme. Zumindest in den Augen der Älteren. Das war immer so und das wird wohl immer so sein. Dabei wäre doch alles viel einfacher, wenn die Jugendlichen von heute wenigstens nur den Unsinn machen würden, den wir in jungen Jahren getrieben haben. Aber nein, die müssen sich ja was Neues ausdenken.

Die Jugendzeit ist anstrengend und fordert einem das am meisten ab, wovon man am wenigsten hat: Geduld. Man wartet darauf, endlich erwachsen zu werden, um endlich tun

und lassen zu können, was man will, aber die Zeit verläuft unbarmherzig langsam. Was also tun? Ganz einfach: Die Erwachsenen kopieren und um ganz sicher zu gehen, setzt man eben noch einen drauf.

Ja, ich weiß, das ist nicht der einzige Grund für das Koma-Saufen mancher Jugendlicher, beispielsweise an Weiberfastnacht. Aber wie ein Jugendlicher, dessen Hirn sich gerade pubertär bedingt neu verdrahtet, verstehen soll, dass Alkohol mal gut und mal schlecht ist, erschließt sich mir nicht.

Ja, früher war irgend wie alles besser. Für Goethe war die „Jugend...Trunkenheit ohne Wein.“ Dass manchen Jugendlichen heute nicht mal Wein reicht, liegt nicht nur an ihnen.

Wenigstens können wir uns darüber freuen, dass auch Jugendliche regelmäßig duschen.

Reiner Marz, Fraktion Bündnis 90/Grüne



Noch einmal Schulentwicklungsplan

Wir teilen die Auffassung des SPD-Fraktionsvorsitzenden Sven Teuber in der Rathaus Zeitung am 18. März, dass der verabschiedete Schulentwicklungsplan in manchen Punkten nicht ehrlich genug war. Für uns stellt sich die Frage: Warum hat man ihn verabschiedet, anstatt, wie von der FWG immer wieder gefordert, zunächst ein Schulkonzept mit klaren Prioritäten und zeitlichen Umsetzungsrahmen vorzulegen? Die Verabschiedung des Plans, dies zeigt sich immer deutlicher, war keine Sternstunde für CDU, SPD, Grüne und FDP.

Der größte Flop ist, dass die Kürenzer Grundschule geschlossen wurde und die Kinder nach Ambrosius gefahren werden und die Egbert-Kinder nach Kürenz. Solche Fehlentscheidungen kommen nur zustande, wenn nicht vernünftige Sachentscheidungen, sondern parteipolitische Taktieren ausschlaggebend ist. In ihrem Beitrag würdigt die SPD das vorbildliche Engagement der Kürenzer Eltern, Kinder und Lehrer, weil sie der Verlegung zu-

gestimmt haben. Wäre man, wie Teuber dies zu Recht fordert, ehrlich gewesen, hätten die Kürenzer ihre Schule sicherlich nicht so kampflös aufgegeben. Die Betroffenen haben die parteipolitische Entscheidung in demokratischer Demut akzeptiert. Die FWG bedauert, dass sich keiner der Befürworter zur Verabschiedung des Schulentwicklungsplans traut, die Fehlentscheidung rückgängig zu machen oder auch nur auf den Prüfstand zu stellen. Individuelle Lösungen vor Ort sind wichtiger als übergeordnete Schulstrukturen oder Patentlösungen von oben. Was gerne übersehen oder verschwiegen wird, ist nicht nur die Tatsache, dass man bei dem Schulentwicklungsplan leider von dem Grundsatz „kurze Beine, kurze Wege“ abrückt, sondern wohnortnahe Grundschulen ein zunehmend wichtiger Standortfaktor für zukunftsfähige Stadtteile sind. Bleibt zu hoffen, dass nach der Kommunalwahl mit hoffentlich anderen Mehrheiten die Fehlentscheidung korrigiert wird.

Hans-Alwin Schmitz



Ein Schritt nach vorne beim Thema Karneval

In der letzten Sitzung dieser Legislaturperiode hat sich der Stadtrat auf Antrag der FDP- und der CDU-Fraktion nochmal mit dem Thema Alkoholverbot an Weiberfastnacht beschäftigt. Zwar konnten wir uns mit der Forderung nach einer definitiven Zusage, dass es 2015 kein Alkoholverbot mehr geben soll, nicht durchsetzen, konnten jedoch zumindest einen Teilerfolg erzielen.

Ziel: Ohne Verbote auskommen

Zum einen hat sich der Stadtrat darauf geeinigt, dass man für 2015 zumindest das Ziel ausgibt, ohne Verbote auszukommen. Zum anderen haben wir es geschafft, dass das Konzept für das kommende Jahr wieder zurück in die Verantwortung der städtischen Gremien gegeben wurde.

Der neue Trierer Stadtrat wird es dann also in der Hand haben, wie die Konzeption für Weiberfastnacht 2015 aussehen wird. Einer einsamen Entscheidung der Verwaltung wie in



Tobias Schneider

in Zukunft dafür einsetzen.

Tobias Schneider, FDP-Fraktion

diesem Jahr wurde damit ein Riegel vorgeschoben. Nach drei Jahren negativer Schlagzeilen zu Weiberfastnacht in Trier können die Karnevalisten also hoffen, dass im kommenden Jahr wieder mehr über die Feierlichkeiten als über Alkoholverbote und „Narrenkäfige“ berichtet wird. Die FDP wird sich jedenfalls auch



Umsetzung des Schulentwicklungsplans

Die Schließungen der Schulen Pallien, Reichertsberg, Quint und Robert-Schuman stehen bevor. Doch Fragen über die Weiterverwendung der Gebäude sind bislang offen geblieben. Eine konkrete Stellungnahme der ADD zum Schulentwicklungskonzept ist ebenfalls noch nicht vorgelegt worden. Wir fordern eine rasche Aufklärung über die Sachstände und welche Veränderungen sich für das Entwicklungskonzept daraus ergeben.

Inklusion ist mehr als Barrierefreiheit

Aus diesem Zusammenhang ergeben sich auch Fragen, inwieweit das beschlossene „Handlungskonzept Inklusion“ in diesem Konzept integriert ist und wie weit der Prozess fortgeschritten ist. Ist dies überhaupt im Schulentwicklungsplan eingeplant beziehungsweise wie gedenkt die Stadtverwaltung dies umzusetzen? Denn Inklusion geht über Barrierefreiheit hinaus. Das Schulentwicklungskonzept bewirkte auch Veränderungen in der Busbeför-

derung. So kam es bisher nicht selten zu verspäteten Ankünften der Schulkinder, wie etwa im Falle der Grundschule Kürenz. Die Stadtverwaltung muss zeitnah darauf antworten, ob dieses Problem behoben wurde beziehungsweise ob Lösungsvorschläge vorliegen. Solange diese Fragen und Probleme noch offen sind, wird die Linksfraktion weiterhin den Schulentwicklungsplan in dieser Form kritisch in Frage stellen.

Linksfraktion im Stadtrat

Anschriften und Sprechzeiten der Fraktionen

CDU-Fraktion: Rathaus, Zimmer 12 (Gebäude III)
• Telefon: 0651/718-4050 oder 48272 • Fax: 0651/41100 • E-Mail: cdu.im.rat@trier.de
• Internet: www.cdu-trier.de
• Sprechzeiten: montags, 19 bis 20 Uhr

SPD-Fraktion: Rathaus, Zimmer 4 (Gebäude III)
• Telefon: 0651/718-4060 oder 42276 • Fax: 42127 • E-Mail: spd.im.rat@trier.de
• Internet: www.spd-trier.de
• In den Osterferien findet keine Sprechstunde statt

B 90/Grüne: Rathaus, Zimmer 14 (Gebäude III)
• Telefon: 718-4080, 48834 • Fax: 651/47099 • E-Mail: gruene.im.rat@trier.de
• Internet: www.gruene-trier.org/fraktion • In den Osterferien ist die Geschäftsstelle nicht regelmäßig besetzt

FWG Trier: Rathaus, Zimmer 25 (Gebäude III)
• Telefon: 718-4070 oder 47396 • Fax: 47147 • E-Mail: fwg.im.rat@trier.de
• Internet: www.fwg-trier-ev.de
• In den Osterferien fällt die Sprechstunde aus

FDP-Fraktion: Rathaus, Zimmer 20 (Gebäude III)
• Telefon: 718-4090 • Fax: 718-4098 • E-Mail: ratfdp@trier.de
• Internet: www.rat-fdp-trier.de
• Keine Sprechstunde in den Osterferien, das Büro ist wieder geöffnet ab 28. April

Linksfraktion: Rathaus, Gebäude Karl-Marx-Straße 19, Zimmer 2
• Telefon: 718-4020, 99189985 • Fax: 718-4028 • E-Mail: linke.im.rat@trier.de
• Sprechzeiten: mittwochs 9.30 bis 13.30, freitags, 12 bis 16 Uhr

Auf dieser Seite der Rathaus Zeitung veröffentlichen die Fraktionen im Trierer Stadtrat Texte und Beiträge, die sie selbst verfasst haben – unabhängig von der Meinung des Herausgebers.

Ostallee wird in den Osterferien saniert

Zwei Bauabschnitte mit jeweiligen Vollsperrungen – Umleitungen ausgeschildert – Spezielle Anliegerregelungen

Die Stadt Trier saniert in den Osterferien die Ostallee ab den Kaiserthermen bis Höhe Alleencentrum in zwei Bauabschnitten. Vorarbeiten werden bereits diese Woche unter halbseitiger Sperrung durchgeführt. Der erste Bauabschnitt mit Vollsperrung ab Höhe Kaiserthermen bis Kreuzung Mustorstraße/Gartenfeldstraße beginnt am 14. April.

ben. Die von der Vollsperrung direkt betroffenen Anlieger können in den vier Tagen (14. bis 17. April) nicht mit ihren Fahrzeugen die an der Ostallee angrenzenden Grundstücke anfahren. Ab Freitag, 18. April, 6 Uhr, wird die Vollsperrung wieder aufgehoben, so dass der Verkehr im Anschluss ungehindert fließen kann.

Zweiter Bauabschnitt

Unmittelbar nach Ostern beginnt der zweite Bauabschnitt am Dienstag, 22. April, mit zweitägigen Vorarbeiten (Bordsteinregulierungen/ Pflasterarbeiten etc.). Ab Donnerstag, 24. April, ist die Ostallee ab Kreuzung Mustor-/Gartenfeldstraße für vier Tage voll gesperrt. Die Anlieger haben keinerlei Möglichkeiten, mit ihren Pkw die Grundstücke anzufahren.

Weiterhin ist während dieser Zeit das Parkhaus Ostallee ausschließlich über die Balduinstraße anfahrbar. Das Alleencentrum, das Kundenzentrum der Stadtwerke und die übrigen Gewerbetreibenden in der Ostallee sind ausschließlich fußläufig zu erreichen. Analog zum ersten Bauabschnitt können die Anlieger nur zu Fuß ihre Grundstücke erreichen. Das Tiefbauamt weist ergänzend darauf hin, dass während der gesamten Bauarbeiten alle an der Ostallee ansässigen Betriebe und Arztpraxen jederzeit fußläufig erreichbar sind.

Weiterhin ist die Kreuzung Mustorstraße/Gartenfeldstraße gesperrt. Lediglich die Rechtsabbiegerspur in die Gartenfeldstraße kommend vom Alleenring in Richtung Bahnhof ist befahrbar. Der Verkehr aus der Mustorstraße Richtung Gartenfeldstraße fließt über den Alleenring. Der Pkw-Verkehr in Richtung A 602 wird über Güter- und Schönbornstraße umgeleitet. Da Lkws die Unterführung Schönbornstraße nicht befahren können, wird dem Schwerlastverkehr, der das Trierer Walzwerk ansteuert, folgende Strecke empfohlen: Avelsbacher Straße, Universität und Gustav-Heinemann-Straße in Richtung Olevig und von dort zu den Moseluferstraßen, wo alle Fahrtrichtungen ausgeschildert sind.

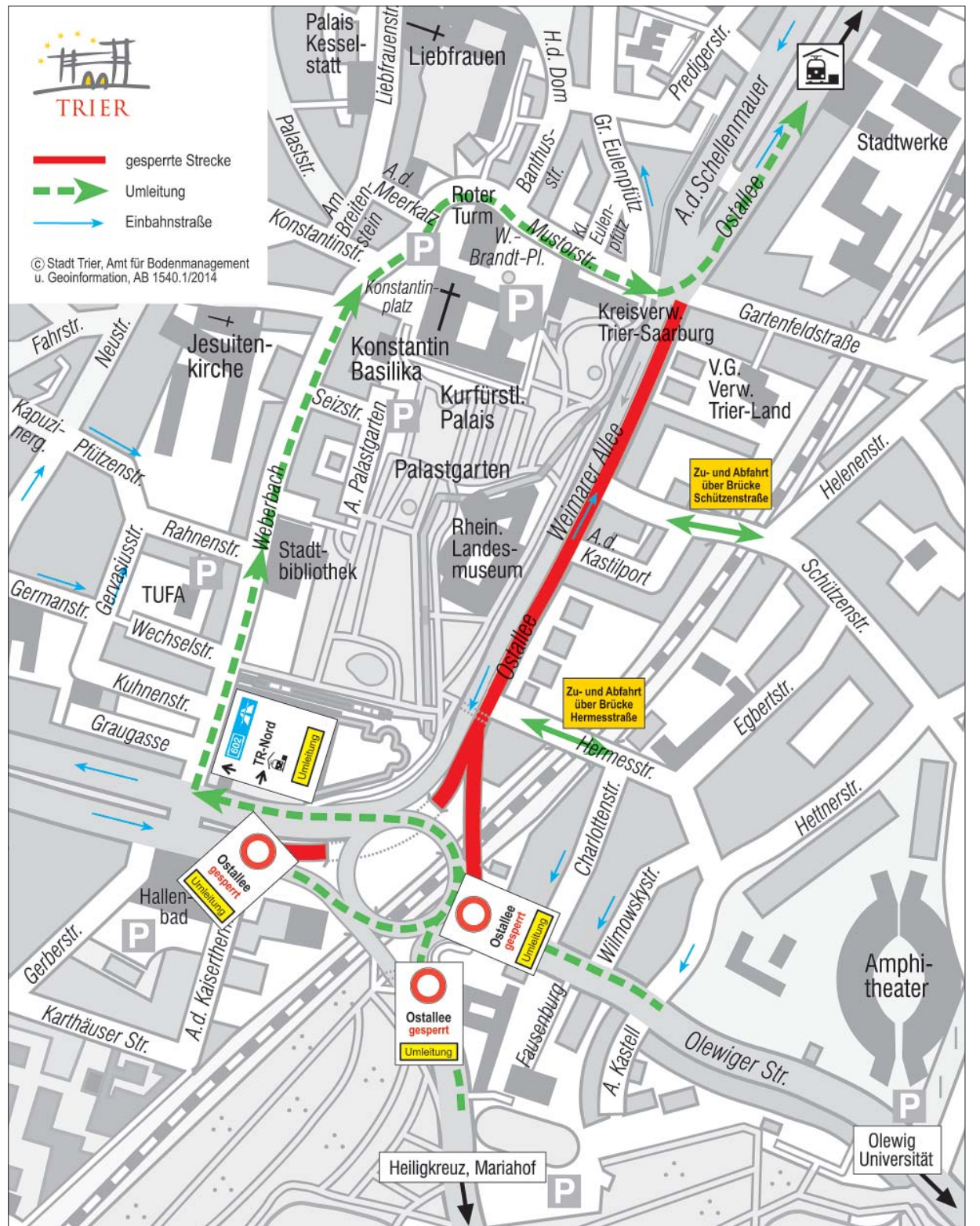
Weitere Informationen zum zweiten Bauabschnitt plus Karte in der RaZ am 15. April

Die Ostallee ist eine der wichtigsten und am stärksten frequentierten Verkehrsachsen der Stadt. An Werktagen befahren zwischen 13.000 und 15.000 Fahrzeuge die zweispurige Straße. „Wir haben die Sanierung bewusst in die Ferienzeit gelegt, um die Beeinträchtigungen für die Verkehrsteilnehmer so gering wie möglich zu halten,“ erläutert Baudezernentin Simone Kaes-Torchiani bei der Vorstellung der Baumaßnahme. Insgesamt werden rund 9000 Quadratmeter Asphalt neu aufgebracht. Die Kosten der gesamten Sanierung betragen rund 400.000 Euro.

Start am 7. April

In der Woche vor den Ferien haben am gestrigen Montag, 7. April neben der Sanierung der Bushaltestelle Stadtwerke Vorbereitungsarbeiten wie Bordsteinregulierungen und Pflasterarbeiten begonnen. Es kommt hierbei aufgrund einer halbseitigen Sperrung insbesondere während der Stoßzeiten zu verkehrsbedingten Einschränkungen. Diese Arbeiten nehmen rund eine Woche in Anspruch.

Bereits ab Mittwoch, 9. April, ist die Tiefstraße, die Unterführung unter dem Kaiserthermenkreisel, nicht passierbar. Ab Montag, 14., bis einschließlich Donnerstag, 17. April, ist die Ostallee vom Kaiserthemenkreisel bis Mustorstraße voll gesperrt. Die Vollsperrung der Tiefstraße bleibt während dieser Zeit (erste Ferienwoche) bestehen. Der Verkehr aus Heiligkreuz/Olevig und Südallee in Richtung Gartenfeldstraße und Ostallee (Bahnhof, Alleencentrum) wird über den Kreisverkehr, Alleenring, Weberbach beziehungsweise Mustorstraße umgeleitet. Die Einbahnstraßenregelungen im Stadtteil Trier-Ost (Hermesstraße, An der Kastilport,) die die Einmündungen in die Ostallee betreffen, sind in dieser Bauphase aufgehoben.



Erste Etappe. Bei der Fahrbahnerneuerung der Ostallee führt im ersten Bauabschnitt die Hauptumleitungsstrecke durch die Weberbach zum Hauptbahnhof.

Aus dem Stadtrat

Fast fünfeinhalb Stunden dauerte die von OB Klaus Jensen geleitete letzte Stadtratssitzung dieser Legislaturperiode. Das Gremium fasste sich mit rund 70 Tagesordnungspunkten und verabschiedete unter anderem einen Antrag aller Fraktionen: Das Rathaus soll Vorschläge zur Behebung der Raumnot in den Gymnasien erarbeiten.

Zur Begründung wurde vor allem darauf verwiesen, dass die Gymnasien schon seit längerem unter einer Platznot leiden, die durch die Reduzierung des Klassenteilers von jetzt 30 auf 25 Schüler ab dem nächsten Schuljahr noch verschärft werde. In der Debatte gestanden Sprecher mehrerer Fraktionen ein, dass das Thema bei der Verabschiedung des Schulentwicklungskonzepts vor einem Jahr vernachlässigt worden sei. Ein Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Landkreis Trier-Saarburg zur besseren Lenkung der Schülerströme ist nach einhelliger Meinung „nur eine Stellschraube, an der man drehen muss.“

Vorerst kein Neubau in Ehrang

Rat: Birk beantwortete Fragen von SPD und Linken zur Schulentwicklung

Ein Jahr nach der Verabschiedung des intensiv diskutierten Schulentwicklungskonzepts präsentierte Bürgermeisterin Angelika Birk eine Zwischenbilanz in ihren Antworten auf umfangreiche Anfragen von SPD und Linken im Stadtrat. Demnach werden derzeit die Ressourcen vor allem gebunden durch die Großprojekte in der IGS sowie im AVG, die unaufschiebbare Umsetzung der verschärften Brandschutzauflagen für zahlreiche Gebäude sowie komplexe Abstimmungen mit übergeordneten Behörden. In mehreren Fällen zeichnet sich ab, dass die Schulaufsicht ADD die vom Stadtrat präferierten Lösungen nicht mitträgt. Sie erteilte einer Fusion der Grundschulen Ehrang und Quint im Schulzentrum Mäusheckerweg oder in einem Neubau eine Absage. Der Rat hatte 2013 mit großer Mehrheit die „schnellstmögliche Zusammenlegung“ beschlossen.

Zudem zieht die ADD in Zweifel, dass der vom Stadtrat beschlossene Ausbau der Kurfürst-Balduin-Real-

schule plus als auch der Grundschulneubau auf dem Gelände „räumlich umsetzbar ist“. Ein negatives Votum äußerte die Schulaufsicht auch zu der ebenfalls vom Rat beschlossenen Aufgabe der früheren Robert-Schuman-Realschule. Der von der Stadt beauftragte Schulgutachter Wolf Krämer-Mandau hatte das Gebäude als Standort der zu fusionierenden Grundschulen Egbert und Barbara vorgeschlagen. Weil aber der Rat für den Erhalt der Egbert-Grundschule votierte, steht das Gebäude leer.

Konkrete Lösungen in vier Fällen

Birk widersprach dem mehrfach geäußerten Eindruck, die Umsetzung des Trierer Schulentwicklungskonzepts trete insgesamt auf der Stelle. Trotz der schwierigen Bedingungen würden mit der Erweiterung der Grundschulen Tarforst und Feyen sowie Zusatzcontainern in Heiligkreuz und an der Kurfürst-Balduin-Realschule plus die dringlichsten Projekte bis 2016 umgesetzt, um Engpässe zu beheben.

Dringenden Handlungsbedarf sieht die Dezernentin bei der Zusammenlegung der zwei Grundschulen in Trier-West sowie für das wegen Schimmelschäden geschlossene Egbert-Gebäude der. Dort fehlten noch Daten zur Prüfung von Handlungsalternativen. Ohne eine „drastisch beschleunigte Bypasslösung“ sei auch wegen der Genehmigungsfristen von ADD und SGD Nord eine Fertigstellung möglicher Neubauten bis 2018 nicht zu schaffen. Nach den Osterferien befasst sich eine dezernatsübergreifende Projektgruppe mit der Planung und Finanzierung von Projekten in Schulen und Kitas. Ziel ist, dem Schulträgersausschuss vor der Beratung des Etats 2015/16 konkrete Vorschläge zu präsentieren.

Birk verwahrte sich gegen die in der SPD-Anfrage geäußerte Interpretation, die Bearbeitung des Schulentwicklungskonzepts durch die Verwaltung geschehe nach dem „Windhundprinzip“. Es würden auch keine Stadtratsbeschlüsse missachtet.

Haltestellen vor SWT-Gebäude verlegt

Wegen der Sperrung in der Ostallee ist die Bushaltestelle vor dem Stadtwerkegebäude an die Stationen Balduisbrunnen und Hauptbahnhof verlegt. In der zweiten Ferienwoche fahren die Busse der Linien 2, 4, 30, 33, 81 und 84 über Weimarer Allee, Kreis Kaiserthermen, Ostallee, Gartenfeld-, Güter-, Schönborn- und Kürenzer Straße zum Bahnhof. Das Parkhaus Ostallee ist am 27. April nicht erreichbar und die Ausfahrt gesperrt.

Stresemannstraße teilweise gesperrt

Wegen Fahrbahninstandsetzungen ist die Stresemannstraße von 14., bis einschließlich 17. April, Richtung Kaiserstraße zwischen den Kreuzungen Brücken- und Viehmarktstraße gesperrt. Die Umleitung führt über Brücken-, Karl-Marx-, Lorenz-Kellner- und Kaiserstraße zur Südallee.

Trier-Tagebuch

Vor 50 Jahren (1964)

8. April: Schulstreik auf Mariahof.

Vor 45 Jahren (1969)

8. April: 36 junge Franzosen aus der Partnerstadt Metz zu Gast in Trier.

9. April: Empfang der Stadt für die „Saint Cecilia Singers“ aus der englischen Partnerstadt Gloucester.

Vor 40 Jahren (1974)

10. April: „Die bisherige Entwicklung fortführen“: erste Sitzung des neugewählten Stadtrats.
14. April: Glanzvolle Premiere der mit dem Metzger Theater inszenierten Oper „Boris Godunow“ von Modest Mussorgsky.

Vor 30 Jahren (1984)

8. April: Baumpflanzaktion der Karnevalsgesellschaft „Heuschreck“ auf Universitätsgelände.
10. April: Grundsteinlegung für das neue Verwaltungsgebäude des Fernmeldeamtes am Wasserweg.

Vor 25 Jahren (1989)

13. April: Sowjetischer Umweltminister Fjodor Morgun besucht Trier.

14. April: Stadtrat feiert Europatag mit früherem Straßburg-Bürgermeister und Europaparlamentsabgeordneten Pierre Pflimlin im Großen Rathaussaal.

Vor 15 Jahren (1999)

13. April: Kosovo-Krieg: Erste Vertriebene treffen in Trier ein.

Vor 10 Jahren (2004)

14. April: Nach der Buchhandlung Interbook nimmt das neue Lokal „Hauptmanns“ seinen Betrieb im wiederbelebten Casino am Kornmarkt ein.

Im April: Stadt und Landesmuseum legen spätmittelalterlichen Keller neben dem Frankenturm in der Dietrichstraße frei.

Im April: Sponsoren ermöglichen Illumination der Kapelle auf dem Markusberg.

Aus: Stadtrierische Chronik

Karl M. Sibelius wird neuer Intendant

44-jähriger Österreicher tritt im August 2015 Nachfolge von Gerhard Weber an

Karl M. Sibelius wird ab August 2015 als neuer Intendant die Leitung des Trierer Theaters übernehmen. Der Stadtrat hat am Donnerstag vergangener Woche in nichtöffentlicher Sitzung einstimmig den in Bregenz geborenen 44-jährigen Österreicher zum Nachfolger von Gerhard Weber gewählt, dessen Vertrag zum Ende der Saison 2014/15 ausläuft.

Sibelius war zuletzt seit 2012 Intendant am Landkreistheater an der Rott im niederbayrischen Eggenfelden. Von 1992 bis 2011 trat er als Schauspieler und Sänger am Landestheater Linz, bei den Volkstheatern Wien und München, beim Wiener Schauspielhaus und dem Theater der Josefstadt auf. Seit 2011 arbeitet Sibelius als Dozent in der Gesangsabteilung an der Universität Mozarteum Salzburg sowie für Schauspiel und Opernsänger an der Anton-Bruckner-Privatuniversität. Seit mehr als zehn Jahren ist er als Regisseur tätig.

In Wien und Berlin studierte Sibelius Musikalisches Unterhaltungstheater und später Sologesang für Oper am Wiener Konservatorium. Sein Studium in den Bereichen Kultur und Organisation an der Universität Wien 2004/05 beendete er als „Akademischer Kulturmanager“. Das Studium der Sozialwissenschaften 2009/10 an der European Peace University Stadtschlaining schloss er mit dem „Master of Arts“ ab, 2010/12 folgte ein Postgraduiertes Studium an der Univer-

sität Zürich mit dem Abschluss „Executive Master of Arts Administration“.

Aktiver Kulturmanager

Neben seinen erfolgreichen künstlerischen Aktivitäten machte sich Sibelius als Kulturmanager auch als viel gefragter Referent einen Namen. Mit seinen künstlerischen und wirtschaftlichen Umstrukturierungsmaßnahmen sorgte er auch überregional für Aufmerksamkeit. Dem Landkreistheater an der Rott wurden während seiner Intendanz Theaterpreise und überregionale Presse zuteil.

Sibelius übernimmt das Trierer Theater in einer Zeit des bevorstehenden Umbruchs. So soll das Dreispartenhaus, zu dem sich der Stadtrat erst jüngst ausdrücklich bekannte, umstrukturiert und in eine eigene Rechtsform überführt werden. Schon in absehbarer Zeit soll zudem darüber entschieden werden, ob der 1964 errichtete Bau am Augustinerhof mit einer vorübergehenden Auslagerung des Theaterbetriebs grundlegend saniert oder womöglich neu gebaut wird.

Auf die Ausschreibung für die Neubesetzung der zum August 2015 vakant werdenden Intendantenstelle waren 72 Bewerbungen eingegangen. Bei der Auswahl legte die Findungskommission einen Schwerpunkt auf Managementenerfahrungen. Der Vertrag ist zunächst auf fünf Jahre befristet. Das Trierer Theater hat rund 220 Beschäftigte und verfügt über einen Etat von etwa 15 Millionen Euro.

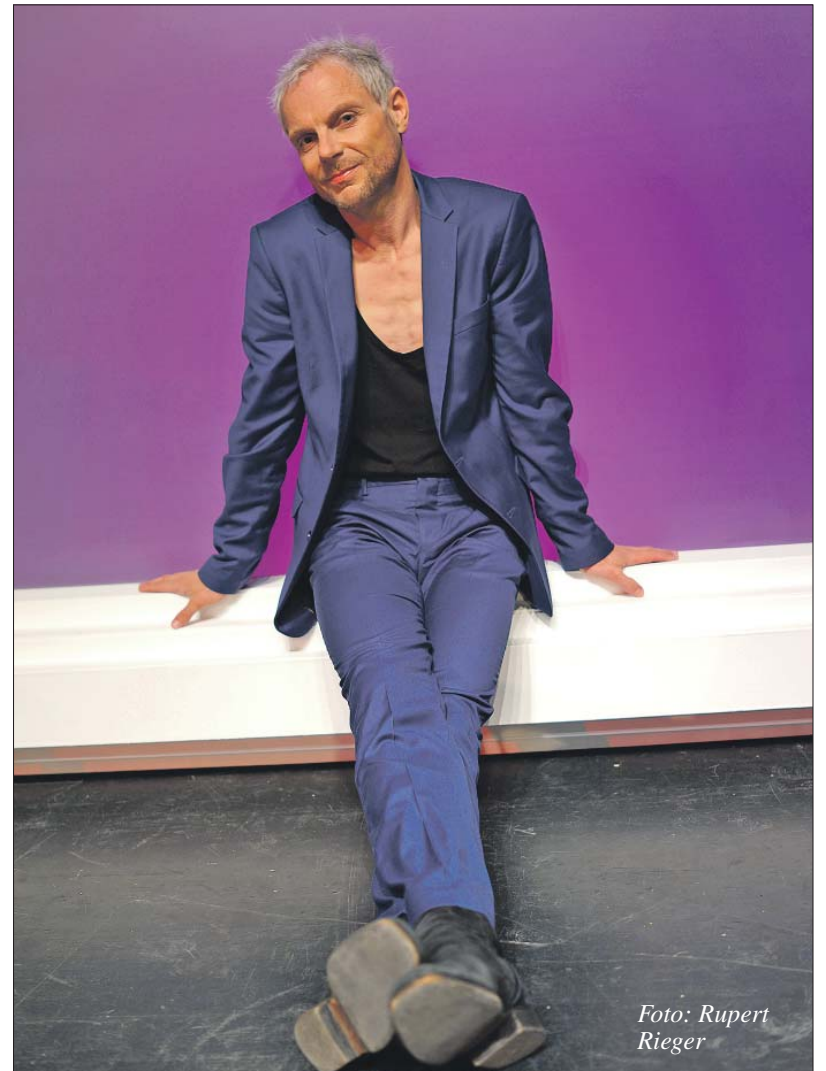


Foto: Rupert Rieger

Hommage an Heinz Erhardt

Hinter dem Titel „Ob die Made mit dem Kinde? oder warum Heinz Erhardt lacht“ verbirgt sich eine musikalisch-humorvolle Hommage an den großen Heinz Erhardt. In dem Programm referiert, rezitiert und musiziert Michael Ophelders am Dienstag, 29. April, 20 Uhr im Theaterfoyer, über die „Made“ bis hin zum „Ritter Fips“. Er bringt so dem Zuhörer nicht nur Leben und Wirken, sondern auch die oft vernachlässigte musikalische Seite des berühmten Humoristen näher.

„Festival im Festival“

Rat für städtisches Nukleus-Projekt beim Moselmusikfest

In Kooperation mit dem Moselmusikfestival, dessen zweitgrößter Gesellschafter die Stadt Trier ist, möchte das Kulturdezernat ab 2015 während eines komprimierten Zeitraums einen auf Trier konzentrierten Reigen hochkarätiger Kulturveranstaltungen anbieten. Dieses „Festival im Festival“, das offiziell kryptisch als „Nukleus“ bezeichnet wird, möchte das Moselfestival und seine Bedeutung in und für Trier weiterentwickeln. Der Rat erteilte dem Projekt, das auch vom Land ausdrücklich befürwortet wird, jetzt Grünes Licht. Kulturdezernent Egger sieht in dem Vorhaben die „große Chance, eine herausragende Veranstaltung mit überregionaler Beachtung zu initiieren und dem Anspruch Triers als Stadt mit einem kulturell hochwertigen Kulturangebot gerecht zu werden“.

Zum Nukleus, laut Duden ein „Kernglied einer ...zusammengehörenden Einheit“, gehört ein Mix aus unterschiedlichen Kunstformen sowie größeren und kleineren Veranstaltungen. Um Festival-Atmosphäre aufkommen zu lassen, sollen sie während eines komprimierten Zeitraums, etwa von Donnerstag bis Sonntag an einem langen Wochenende und räumlich möglichst ohne große Streuung, stattfinden. Gedacht ist auch an ein Festival-Café als zentrale Anlaufstelle.

Zum Nukleus-Angebot gehören musikalisch-literarische Lesungen mit prominenten Künstlern, Workshops mit bekannten Gastreferenten, Aktivitäten für Kinder sowie eine mit Musik untermalte Video-Beleuchtungsprojektion auf die Basilika. Die römische Palastaula mit dem Konstantinplatz soll als eine „offene, freizugängliche Veranstaltung“ in den Mittelpunkt des Nukleus gestellt werden.

Über diese Angebote hinaus soll ein besonderes Highlight („Headliner“) auch für überregionale Aufmerksamkeit sorgen. Im Gespräch ist eine halbszenische Barock-Oper im Innenhof des Kurfürstlichen Palais mit einem internationalen Spitzenorchester unter prominenter Leitung. Zugleich sollen namhafte Solisten auch auswärtige Besucher nach Trier locken. Nach dem Start im kommenden Jahr ist mittelfristig an zwei bis drei Auführungen gedacht.

Nach den leidvollen Erfahrungen bei den früheren Antikenfestspielen soll als qualitätsvolle Schlechtwetter-Alternative das Theater zur Verfügung stehen. Vorgesehen ist, den Nukleus inhaltlich am jeweiligen Motto des Kultursommers Rheinland-Pfalz zu orientieren. Für die Konzeption und Realisation des Projekts konnte mit Frank Feitler, Intendant des Luxemburger Grand Théâtre, eine renommierte Persönlichkeit gewonnen werden. Die Gesamtkosten für die Konzeption, Vermarktung und Abwicklung des Zusatzfestivals belaufen sich voraussichtlich auf rund 210.000 Euro, wovon das Land 65.000 Euro übernimmt. An Sponsoren- und Eintrittsgeldern wird mit 75.000 Euro gerechnet. Der verbleibende städtische Eigenanteil von 70.000 Euro wird im freiwilligen Leistungsbereich des Kulturdezernats aufgefangen.

Stimmen der Fraktionen

Der Stadtrat erteilte dem Vorhaben bei drei Enthaltungen der FDP mit guten Wünschen und einigen kritischen Anmerkungen seine Zustimmung. Vor allem forderten die Fraktionen ein kulturelles Gesamtkonzept, das die geplanten unterschiedlichen Aktivitäten koordiniere. Auf verschiedene Risiken bei der Nukleus-Pro-

grammgestaltung und Finanzierung wies CDU-Kultursprecherin Dorothee Bohr hin. Es gebe aber keine allumfassende Garantie und wer nichts wage, könne auch nichts gewinnen. Ein kulturelles Alleinstellungsmerkmal wie den Nukleus könne die Stadt gut gebrauchen. Ein besserer Name bleibe aber wünschenswert. Markus Nöhl (SPD) bezeichnete den Nukleus als „kulturelle Chance“ und dankte dem Land und dem Moselmusikfestival für die Unterstützung. Die Bereitstellung städtischer Finanzen dürfe aber nicht zur Beschneidung anderer Projekte innerhalb der Kulturszene führen. Trotz offener konzeptioneller Fragen wolle man dem Nukleus zum Start keinen „unnötigen Ballast aufladen“.

Reiner Marz zeigte sich als nicht geübter Kultursprecher der Grünen vom Nukleus „spontan überzeugt“. Nach Jahren des Abbaus kultureller Veranstaltungen wage man endlich wieder einmal einen „Schritt nach vorne“, auch wenn die Abstimmung mit anderen Vorhaben noch fehle. Professor Dr. Hermann Kleber (FWG) erteilte für den Nukleus dreimal die Note gut und zweimal schlecht. Gut sei, dass überhaupt etwas passiere und gewagt werde, die Integration des Projekts dem Moselmusikfestival ein unverwechselbares Profil verleihe und Frank Feitler gewonnen werden konnte. Schlecht seien der Name und das fehlende Gesamtkonzept.

Man könne erst zustimmen, wenn eine Gesamtkonzeption der verschiedenen kulturellen Initiativen vorliege, begründete Tobias Schneider die Enthaltung der FDP. Linde Andersen (Linke) freute sich über den neuen Akzent in der Kulturpolitik, der in das touristische Angebot eingebunden werden müsse.

Skateszene im Film



Mit „Agenda 2012“ hat der Skater und Filmemacher Alex Schmitz (Foto) eine vielbeachtete Dokumentation über die Trierer Skateszene gedreht, die mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde. In Interviews und beeindruckenden Bildern erzählt sie von den Anfängen als jugendliche Subkultur in den 80er Jahren bis zum Kampf um die Skatehalle „Projekt X“. Das Stadtmuseum zeigt den Film am heutigen Dienstag, 8. April, 19 Uhr im hauseigenen Trier-Kino in Anwesenheit des Regisseurs. Foto: Still aus „Agenda 2012“/Alex Schmitz

Sicherheit und Spaß in Einklang bringen

Verwaltung soll neues Konzept für Weiberfastnacht erarbeiten – Teilnahme am Präventionsprojekt „HaLT – Hart am Limit“

Der Stadtrat hat auf Vorschlag von OB Klaus Jensen einstimmig einen abgeänderten Antrag der CDU und FDP zum Thema Weiberfastnacht zugestimmt. Darin wird die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zu entwickeln, das unbeschwertes Feiern mit größtmöglicher Sicherheit verbindet und nach Möglichkeit ohne ein Alkoholverbot auskommt. Die Stadt nimmt zudem ab 2015 am Präventionsprojekt „HaLT“ teil.

Alkoholexzesse 2012, Alkoholverbot 2013 und ein eingezäunter Festbereich mit leichtem Alkohol auf dem Hauptmarkt in diesem Jahr: Weiberfastnacht begleitet die Ratsmitglieder in dieser Legislatur. Und auch bei der letzten Sitzung des Stadtrats in dieser Periode standen zunächst zwei Anträge der CDU und der FDP auf der Tagesordnung. Kurz vor Beginn der Sitzung zog die FDP ihren Beitrag zurück und ergänzte den CDU-Antrag zur Zustimmung der CDU. Im neugefassten Antrag beauftragen die beiden Fraktionen die Verwaltung, in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Trierer Karneval (ATK) ein Konzept zu entwickeln, das die Sicherheit der Jugendlichen gewährleistet, aber auch ein fröhliches Fastnachtstreiben für alle ermöglicht. Ziel soll sein, Alkoholmissbrauch zu verhindern ohne ein Alkoholverbot im öffentlichen Raum. Zudem sollen die städtischen Gremien abschließend über das Konzept entscheiden. Nach einer lebhaften Debatte mit unklarem Ausgang schlug Oberbürgermeister Klaus Jensen einen Kompromiss vor, der den CDU-/FDP-Antrag dahingehend ergänzte, dass „nach Möglichkeit“ ein Alkoholverbot im öffentlichen Raum angestrebt werde.

CDU-Fraktionsvorsitzender Dr. Ulrich Dempfle betonte, er habe ein

„schönes Fest“ auf dem Hauptmarkt in diesem Jahr erlebt. Allerdings habe das Programm die ATK 25.000 Euro gekostet, die Sponsoren übernommen hätten. „Das Geld fehlt jetzt dem Karneval bei Sitzungen oder dem Rosenmontagszug, denn Sponsoren zahlen nur einmal“, erklärte Dempfle. Es müsse daher ein Konzept gefunden werden, bei dem die Kosten auf ein vernünftiges Maß reduziert würden und die Sicherheit ohne Alkoholverbot gewährleistet sei. Das Verwaltungsgericht habe mit seinem Urteil deutlich gemacht, dass die Lösung in der Innenstadt nicht ideal sei.

Grundsätzlich begrüße ihre Fraktion die Lockerung des Alkoholverbots von 2013, so Begoña Hermann (SPD). Ein anwendbares Konzept zu erstellen, sei sinnvoll. Jedoch habe man die Erinnerung an 2012 noch zu stark vor Augen, um einer generellen Abkehr vom Alkoholverbot zuzustimmen. Daher bringe man einen Änderungsantrag ein, der diesen Passus auslasse. „Uns geht es nicht um null Alkohol für Erwachsene, sondern um Schutz“, erklärte Hermann. Christiane Wendler (Grüne) hielt die Debatte im Rat für unangebracht und verwies auf den Runden Tisch und den zuständigen Ausschuss, zumal in den Anträgen keine Lösungen enthalten seien. Daher werde ihre Fraktion dem Änderungsantrag der SPD zustimmen.

Obwohl sie einen gemeinsamen Antrag in einem Ausschuss begrüßt hätte, stimme die FWG dafür, äußerte sich Fraktionsvorsitzende Christiane Probst. Eine Zwangsregelung sei nicht zu begrüßen. Präventive Maßnahmen müssten wichtiger werden.

„Verbote sollen nicht dauerhaft umgesetzt werden, sondern nur so lange, wie sie Sinn machen“, begründete Tobias Schneider den FDP-Antrag. Es habe sich gezeigt, dass das Alkoholverbot außerhalb des Haupt-

markts nicht sinnvoll gewesen und nicht eingehalten worden sei. Positive Konzepte wie die Feier im Exhaus sollten beibehalten werden. Linde Andersen (Linke) erinnerte in ihrem Statement an die Verpflichtung der Erwachsenen, Vorbilder zu sein.

Projekt gegen Alkoholmissbrauch

Einstimmig beschloss der Stadtrat die Teilnahme am Bundesmodellprogramm „HaLT – Hart am Limit“ für eine Probezeit von drei Jahren ab 2015. Der Rat hatte die Verwaltung

nach den Vorkommnissen an Weiberfastnacht 2012 beauftragt, ein ganzjährig wirkendes pädagogisches Konzept zu erarbeiten. „HaLT“ ist ein Alkoholpräventionsprojekt, das aus zwei Bausteinen besteht: Im reaktiven Baustein werden Jugendliche nach stationär behandelter Alkoholvergiftung noch im Krankenhaus kontaktiert. Neben der Zusammenarbeit mit regionalen Partnern wie Schulsozialarbeitern wird danach in einem mehrstündigen Gruppenangebot das Konsumverhalten besprochen. Der proaktive Baustein hingegen setzt auf präventive Maßnahmen unter den Stichpunkten Verantwortung und Vorbildverhalten von Eltern im Umgang mit Alkohol und spricht damit die Erwachsenen an. Dazu zählen etwa die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes an Festen, in der Gastronomie und in Geschäften. Ziel des Programms ist, riskanten Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu begegnen, dabei möglichst viele kommunale Akteure einzubinden, Netzwerke aufzubauen sowie eine „Kultur des Hinsehens“ in der Bevölkerung zu schaffen.

In Trier übernimmt die Umsetzung die Suchtberatungsstelle „Die Tür“ Trier e.V. unter Einbindung lokaler Partner wie dem AK Suchtprävention. Die Verwaltung wurde beauftragt, bis zu den nächsten Haushaltsberatungen mögliche Fördergelder seitens des Landes abzuklären. Für die proaktive Arbeit schafft die Stadt eine 40-Prozent-Stelle.



Die eigenen Grenzen kennen. Wie an Weiberfastnacht 2012 in Trier ist exzessiver Alkoholkonsum, der mit einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus enden kann, bei Jugendlichen zu einem ernstem Problem geworden. Das Präventionsprojekt „HaLT“ setzt pro- und reaktiv an. Fotocollage: PA

Kontroverse um Drogeriemarkt

Stadtrat uneins über Ausnahmegenehmigung für Ansiedlung auf dem Petrisberg

Die Absicht des Bauinvestors IFA, auf dem Petrisberg einen Drogeriefachmarkt anzusiedeln, hat zu einer Auseinandersetzung im Stadtrat geführt, in der sich die Befürworter einer größeren Flexibilität in der Wirtschaftsförderung und die Verfechter des gesamtstädtischen Einzelhandelskonzepts gegenüberstanden. Letztlich wurde der Antrag der CDU auf Genehmigung des Drogeriemarkts, die auch vom Ortsbeirat Kürenz gefordert wird, zur weiteren Beratung in den Steuerungsausschuss verwiesen. Zuvor soll sich auch der Runde Tisch Einzelhandel mit dem Thema befassen.

Der Standort an der Robert-Schuman-Allee gilt im Einzelhandelskonzept als „Nebenzentrum“ mit entsprechend beschränkter Verkaufsfläche. Damit soll ein Verdrängungswettbewerb mit dem etablierten Einkaufszentrum Tarforst an der Kohlenstraße, mit den Geschäften „Im Treff“, aber

auch mit einer geplanten Neuansiedlung in Alt-Kürenz vermieden werden. Unstrittig ist entsprechend des Bebauungsplanentwurfs „Petrisberg-Ost“ (BU 16-3) die Ansiedlung eines Wasgau-Frischemarkts mit einer Verkaufsfläche von 1200 Quadratmetern. Um dem Begehren des Investors entgegenzukommen, hatte die Stadt zuletzt angeboten, innerhalb des Frischemarkts den Verkauf von Drogerieartikeln als Randsortiment auf einer Fläche von maximal 300 Quadratmetern zuzulassen. Die IFA bestand dagegen weiter auf der Genehmigung eines separaten Drogeriemarkts mit mindestens 600 Quadratmetern.

Der Kürenzer Ortsvorsteher Bernd Michels (CDU) begründete den Antrag seiner Fraktion unter anderem mit dem überlasteten Nahversorgungszentrum in Tarforst und dem schnellen Anwachsen der Wohngebiete auf dem Petrisberg, die eine ei-

gene Versorgung benötigten. Rainer Lehnart (SPD) und Richard Leuckefeld (B90/Grüne) plädierten dagegen für eine konsequente Umsetzung des Einzelhandelskonzepts. Ein Nachgeben gegenüber den Wünschen eines einzelnen Investors schaffe einen gefährlichen Präzedenzfall.

Juristisch zielte der CDU-Antrag auf eine Befreiung von den Festsetzungen des Bebauungsplans. Dies ist jedoch nicht möglich, da der Plan sich noch im Verfahren befindet. Eine Änderung zum jetzigen Zeitpunkt hätte laut Baudezernentin Simone Kaestorichiani eine erneute öffentliche Auslegung und damit eine erhebliche Verzögerung zur Folge. CDU-Fraktionschef Dr. Ulrich Dempfle räumte diesbezüglich ein Missverständnis ein, so dass die CDU mit der Mehrheit des Rates – bei Gegenstimmen der SPD – dem Verweis in den Ausschuss zustimmte.

140 Wohnungen und ein Restaurant

Satzungsbeschluss für Bebauungsplan Feuvrier

Mit der Kaserne „Castel Feuvrier“ am Moselufer in Trier-Nord wird in den kommenden Jahren ein weiteres Ex-Militär- in ein Wohngebiet umgewandelt. Der Stadtrat hat den auf das Vorhaben bezogenen Bebauungsplan BN 62 einstimmig als Satzung beschlossen und dem Abschluss eines städtebaulichen Vertrags zwischen der Stadt und dem Investor Porta Nova GmbH bei Gegenstimmen der Grünen zugestimmt. Insgesamt sind auf dem 3,3 Hektar großen Gelände nach jetzigem Stand 140 Wohnungen, 3800 Quadratmeter Nutzfläche für Büros und Arztpraxen, maximal 1000 Quadratmeter für kleinere Geschäfte, ein Hotelbetrieb mit 160 Betten und ein Restaurant mit einer 200 Quadratmeter großen Gaststube vorgesehen.

Riegel an der Zurmaiener

Das zwischen dem Rathaus und dem Investor Porta Nova GmbH abgestimmte Konzept sieht im rückwärtigen Bereich des Grundstücks elf locker gruppierte, dreigeschossige Häuser mit jeweils bis zu acht barrierefrei gestalteten Wohnungen vor. Drei langgezogene, viergeschossige Gebäude bilden einen Riegel an der Zurmaiener Straße. Sie dienen auch als Lärmschutz für das Wohngebiet und stehen vor allem für Hotel-, Einzelhandels- oder Büronutzungen bereit. Auch Wohnungen sind zugelas-

sen, dürfen aber nicht mehr als ein Drittel der Fläche beanspruchen. An der Ecke Peter-Lambert-Straße soll ein maximal sechsgeschossiges, in Richtung Mosel abgestaffeltes Gebäude einen städtebaulichen Akzent setzen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Planung ist eine Gaststätte mit Terrasse am Moselradweg.

Städtebaulicher Vertrag

Die Parkplätze für die Bewohner werden in Tiefgaragen untergebracht, oberirdische Garagen oder Carports sind auf dem Gelände nicht zulässig. Die Zufahrt auf das Grundstück erfolgt über die Zurmaiener Straße. Im städtebaulichen Vertrag verpflichtet sich der Investor zunächst, die zum Ein- und Ausfädeln erforderlichen Fahrstreifen in enger Abstimmung mit dem städtischen Baudezernat herzustellen. Die Grundstücksflächen, die die Stadt später für den geplanten Ausbau der Zurmaiener Straße benötigt, werden ihr kostenlos überlassen.

Darüberhinaus stellt die Porta Nova dem Rathaus 200.000 Euro zur Gestaltung des unmittelbar angrenzenden Moselufers zur Verfügung. Neben der Aufwertung der Promenade und der Sicherung des Hochwasserdammes ist ein abgestufter Zugang zur Mosel als Verlängerung des Fußwegs von der Zurmaiener Straße zum Radweg geplant.



Streitobjekt. In diesem bald fertiggestellten Gebäude an der Robert-Schuman-Allee soll neben Wohnungen und einem Lebensmittelmarkt auch ein großflächiges Geschäft für Drogeriebedarf untergebracht werden. Foto: PA

Größere Lücken ab 16 Uhr

Stadtrat beschließt Leitlinien zur Ganztagesbetreuung an Grundschulen



Volle Belegung. An der Grundschule Feyen gibt es im Betreuungsprogramm 60 Plätze, die komplett belegt sind. Das Angebot besteht jeweils bis 15 Uhr. Archivfoto: PA

Beim Ausbau der nachmittäglichen Betreuung für Grundschüler sollen Stadtteile mit einem hohen Anteil Alleinerziehender und problembelasteter Familien Vorrang haben. Dieses Prinzip ist eine Leitlinie des städtischen Konzepts, das der Stadtrat einstimmig zur Kenntnis nahm. Die Verwaltung wird beauftragt, Einzelbeschlüsse zu Ganztageschulen und Horten vorzubereiten.

Dabei sind zusätzliche Umbaukosten wahrscheinlich. Die Vorlage enthält zwei Beispiele: So ist bei einem Hort mit sechs Gruppen mit 2,4 Millionen Euro Bauzuschüssen und jährlich 373.500 Euro Betriebskosten zu rechnen. Bei zwei weiteren Ganztageschulen wird von jährlichen Zusatzkosten von 28.000 Euro für eine Ausgabeküche und zwei Aufenthaltsräume ausgegangen. Mit seinem Beschluss setzt der Stadtrat eine Vorgabe des Schulentwicklungsplans um. Sie legt fest, dass mindestens die Hälfte der Grundschulen und 100 Prozent der weiterführenden Schulen sowie der Förder-schulen unter Berücksichtigung des

Elternwillens zu Ganztageschulen werden sollen. Zudem wird die grundsätzliche Notwendigkeit von Horten anerkannt. Das Konzept ist ein Baustein der städtischen Bemühungen um eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zur oft sehr schwierigen Überbrückung der Ferienzeit legt das Jugendamt einen eigenen Plan vor.

Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass bei den Grundschulern eine Nachfrage bis 17.30 Uhr besteht. Der größte Bedarf besteht derzeit in den letzten anderthalb Stunden. Dem Schließen dieser Lücke wird Vorrang eingeräumt, wobei die Nachfrage an den Grundschulen sehr unterschiedlich ist. In der Beschlussvorlage wird ein Angebot über anderthalb Stunden nach der Ganztageschule vorgeschlagen für Biewer, Egbert, Ehrang, Keune und Matthias.

In Bezirken mit einer bestehenden Ganztageschule übernimmt die Stadt nicht zusätzlich die Organisation eines schulischen Betreuungsangebots. Die Schaffung eines Elternprojekts bis 14 Uhr ist möglich, wenn die räumlichen Bedingungen das zulassen. Zudem

unterstützt das Rathaus die Organisation schulischer Betreuungsprojekte mit freien Trägern, wenn die ehrenamtlichen Elternvereine dazu nicht mehr in der Lage sind. Die bisherige Förderung soll weiterlaufen. Der Schulträger beteiligt sich an den Personalkosten. Bei Bedarf sollen neue Hortgruppen entstehen, vor allem in Gebieten mit besonderen pädagogischen Anforderungen. Für erste Projekte der betreuenden Grundschule stellt der Stadtrat für 2015 insgesamt 344.000 Euro zur Verfügung. 2016 sind es dann 384.000 und im folgenden Jahr 354.000 Euro.

Einsparungen bei Sozialkosten

Durch den Ausbau der Betreuung für Grundschüler zeichnen sich Einsparungen bei den Unterstützungszahlungen des Jobcenters ab: Zehn Prozent der Leistungsempfänger könnten nach einer Schätzung eine Stelle annehmen, wenn ihr Kind versorgt ist. Das würde bei den Zuschüssen für die Kosten der Unterkunft eine Entlastung um rund 210.000 Euro pro Jahr für den städtischen Haushalt bedeuten.

Hauptrolle im strategischen Zukunftskonzept

Kommunales Bildungsmanagement ab 1. September

Der Stadtrat bewilligte bei Enthaltungen der FDP-Fraktion 1,5 Stellen für ein Kommunales Bildungsmanagement ab 1. September. Damit sollen bei deutlich reduzierter Mitarbeiterzahl einige „Lernen vor Ort“-Projekte weiterlaufen. 2014 werden dafür 44.000 Euro bereitgestellt, ab 2015 sind es jährlich 105.000 Euro Personal- und 25.000 Euro Sachkosten. Vor allem mit Blick auf die wachsenden Anforderungen an das lebenslange Lernen in der globalisierten Wissensgesellschaft soll das Kommunale Bildungsmanagement in Trier neue Entwicklungen und Bedürfnisse benennen und einer breiten Öffentlichkeit vermitteln.

Zudem wird die von dem „Lernen vor Ort“-Team angelegte Datenbank TILL (Trierer Informationssystem Lebenslanges Lernen) weitergeführt. Die Stabsstelle ist nach Aussage von OB Klaus Jensen ein Signal, dass Bildung neben den Themen Arbeit und Wohnen die Hauptrolle im strategischen Zukunftskonzept der Stadt spielt.

Zusätzlich zu dem jetzt beschlossenen Bildungsmanagement soll in Trier im September eine von bundesweit acht bis zehn Transferagenturen starten. Ziel ist, die von „Lernen vor Ort“ erzielten Fortschritte für andere Kommunen nutzbar zu machen. Die Projektskizze stieß beim Bund bereits auf ein positives Echo.

Brel-Abend fällt aus

Der für den heutigen Dienstag, 8. April, auf Einladung der VHS im Kesselstatt-Gewölbekeller geplante Jacques-Brel-Abend musste kurzfristig abgesagt werden. Das Programm mit dem Duo „Two for you“ und dem Journalisten Dieter Lintz soll im Herbst nachgeholt werden.

Rad-Abstellplätze

Mit einer Einwohnerfragestunde beginnt der nächste Ortsbeirat Trier-Mitte/Gartenfeld am 15. April, 19.30 Uhr, SPD-Fraktionsraum im Rathaus. Außerdem geht es um das Aufstellen von Sitz- und Spielmöglichkeiten sowie die Abstellanlage für Fahr- und Motorräder in der Konstantinstraße.

Weichen zur Wiederbelebung gestellt

Rat beschließt Rahmenkonzept für Burgundersiedlung

Die Wohnsiedlung an der Burgunderstraße ist die letzte große militärische Konversionsfläche auf dem Petrisberg. Mit dem Beschluss des städtebaulichen Rahmenplans, verbunden mit der Aufstellung des Bebauungsplans „Belvedere“ (BU 24), hat der Stadtrat die Weichen für die Wiederbelebung des 8,1 Hektar großen Areals gestellt. Die FWG stimmte gegen die Vorlage, da sie angesichts der bereits bestehenden Verkehrsbelastung des Aveler Tals weitere Wohngebiete auf der Tarforster Höhe grundsätzlich ablehnt.

Quote für Sozialwohnungen

Die Stadt hofft nun, die Verhandlungen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben über den Erwerb der Burgundersiedlung möglichst rasch abschließen zu können. Der städtebauliche Rahmenplan dient als verbindliche Richtschnur für den anschließenden Weiterverkauf an eine private Entwicklungsgesellschaft. Demnach sollen die bestehenden Mehrfamilienhäuser zum Teil erhalten und saniert werden, geplant sind aber auch neue frei stehende Einfamilienhäuser sowie Doppel-, Ketten- und Reihenhäuser. Der Wohnungsbestand erhöht sich so von bisher 174 auf 220. Entsprechend des Grundsatzbeschlusses des Stadtrats vom Februar soll der Anteil der Sozial-

wohnungen mindestens 25 Prozent betragen. Darüber hinaus will die Stadt speziell gemeinschaftliches und generationenübergreifendes Bauen und Wohnen unterstützen.

Die von der Pluwigener Straße abzweigende Frankenstraße ist als neue Haupteinfahrtsstraße des Viertels vorgesehen und soll bis zur Robert-Schuman-Allee durchgebunden werden. Ein wichtiges Element des städtebaulichen Konzepts ist ein langgezogener Grünstreifen in der Mitte des Gebiets mit Fußweg und Kinderspielplatz. Dem im Burgunderviertel angesiedelten Deutsch-Französischen Kindergarten wird die Erweiterung seines Grundstücks ermöglicht.

Wohnprojekt Keuneweg

Der Stadtrat befasste sich noch mit einem weiteren Bauprojekt am Petrisberg: Auf einem bisher unbebauten Grundstück an der Ecke Kohlenstraße/Keuneweg soll ein dreigeschossiges Wohnhaus mit Flachdach entstehen, das primär auf den Bedarf von Studenten ausgerichtet ist. Um das Vorhaben umzusetzen, ist eine Änderung des Bebauungsplans BK 14 („Ecke Kohlenstraße und Keuneweg“) erforderlich, für die der Stadtrat den Satzungsbeschluss getroffen hat. Die FWG-Fraktion lehnte auch diese Vorlage ab.

Neue Fahrradhalle am Mäusheckerweg

Die 2011 abgebrannte Fahrradhalle des Schulzentrums Mäusheckerweg wird auf Beschluss des Stadtrats mit Stahlstützen und einem begrünten Flachdach aus Holz wiederaufgebaut. Die städtische Gebäudewirtschaft rechnet mit Baukosten von 315.000 Euro, jedoch wird mit einer vollen Erstattung dieses Betrags durch die Versicherung gerechnet. Voraussetzung für die Versicherungsleistung ist, dass der Auftrag für die Baumaßnahme bis Ende August 2014 erteilt wird.

Wasserwerte regelmäßig prüfen

Der Zweckverband Wasserwerk Ruwer, der in Trier für den Stadtteil Ruwer-Eitelsbach zuständig ist, bittet seine Kunden im Zusammenhang mit der jährlichen Abrechnung, die Daten im Haushalt regelmäßig zu überprüfen. Nur so falle ein unkontrollierter Verbrauch, zum Beispiel durch undichte Leitungen, rechtzeitig auf. Im Rahmen des turnusmäßigen Wechsels von Wasserzählern findet eine Bestandsaufnahme älterer Geräte statt. Zusätzliche Informationen: www.ruwer.de, Rubrik: VG Werke.

Postsportverein kann loslegen

Zuschussbescheide für energetische Sanierung der Toni-Chorus-Halle überreicht

„Eigentlich habe ich nur noch selten Gelegenheit, selbst einen Bewilligungsbescheid zu überreichen“, sagte Malu Dreyer am Samstagmorgen bei ihrer Ankunft im Clubhaus des Postsportvereins Trier (PST). Umso größer war die Freude bei Präsident Thomas Lorenz, dass die Ministerpräsidentin zusammen mit OB Klaus Jensen und Bürgermeisterin Angelika Birk der

Einladung des Vereins gefolgt war. Der Anlass war wichtig genug: 1,05 Millionen Euro kostet die dringende energetische Sanierung der 1969 eingeweihten Toni-Chorus-Halle, die für den Schul- und Vereinssport in Trier unverzichtbar ist. An 37 Wochenstunden wird sie von den Berufsbildenden Schulen und der Ausonius-Grundschule genutzt.



Geldübergabe. PST-Präsident Thomas Lorenz (l.) freut sich über die Zuschussurkunden, die ihm Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Oberbürgermeister Klaus Jensen und Sportdezernentin Angelika Birk (v. l.) im Clubhaus überreichten. Foto: PA

Der PST, mit 3000 Mitgliedern größter Trierer Sportclub und Nummer acht in Rheinland-Pfalz, ist Eigentümer und Hauptnutzer der Halle und wäre ohne diese Trainingsstätte in seiner Existenz bedroht. Geplant ist eine größere Dachsanierung, die Erneuerung maroder Fenster und Türen, eine neue Außendämmung mit vorgehängter Fassade und die Installation einer solarthermischen Anlage. Die Umbauten sollen die Energiebilanz des Gebäudes deutlich verbessern.

Der Landeszuschuss für das Projekt beläuft sich auf 418.000 Euro. „30 Prozent der Rheinland-Pfälzer sind Mitglied in einem Sportverein, doch wir wissen auch, dass heute von den Vereinen viel Flexibilität gefordert ist, um für die Jugend attraktiv zu bleiben“, hob Dreyer die gesellschaftliche Bedeutung des vielfältigen ehrenamtlichen Einsatzes hervor.

Auch Jensen und Birk hatten Geld mitgebracht: Das Rathaus fördert die Sanierung mit 366.000 Euro. Jensen lobte den Stadtrat für die „schnelle Entscheidung“ in dieser nicht eingeplanten Angelegenheit. Der Eigenanteil des PST an den Baukosten beträgt 267.000 Euro.

Finanzspritze für den Bürgerservice

Stadt unterstützt Sanierung und Umstrukturierung des gemeinnützigen Unternehmens mit zwei Millionen Euro

Der Stadtrat hat die Verwaltung ermächtigt, der Bürgerservice GmbH (BüS) kurzfristig eine Kapitalaufstockung von bis zu zwei Millionen Euro zu gewähren. Mit der Mittelbereitstellung soll eine Insolvenz des gemeinnützigen Unternehmens zur Integration von Arbeitslosen und behinderten Menschen vermieden und der Konsolidierungs- und Umstrukturierungsprozess der Gesellschaft, an der die Stadt mit 49 Prozent beteiligt ist, unterstützt werden.

Bevor die Deckung des Betrags im Rahmen eines Nachtragshaushalts abgewickelt wird, erfolgt als Zwischenschritt die Finanzierung aus bereitstehenden Haushaltsmitteln für Projekte, deren Realisierung sich verzögert. Zukünftig soll die Arbeit der Gesellschaft extern von einem Aufsichtsrat begleitet werden.

Seit seiner Gründung im Jahre 1987 hat der Bürgerservice rund 15.000 Menschen beschäftigt, aktuell sind es 244, davon 218 Stammbeschäftigte, sieben Auszubildende und 19 Aushilfen. Der Anteil der Menschen mit Schwerbehinderung liegt bei 60 Prozent, weitere 65 Menschen sind ehemalige Langzeitarbeitslose, meist ohne Schul- oder Berufsabschluss. Die Geschäftsbereiche des anerkannten Integrationsunternehmens – zugleich ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region – erstrecken sich auf Garten- und Landschaftsbau, Malerei, Schreinerei, Recycling, Reinigungsarbeiten, Dienste aller Art und seit einigen Jahren Photovoltaik. Der Jahresumsatz lag 2012 bei 16 Millio-



Zeichen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bürgerservices demonstrierten vor der Ratssitzung für den Erhalt des Unternehmens.

Foto: PA

nen Euro und 26 Millionen ein Jahr darauf.

Spätestens seit 2010 brachen für den Bürgerservice, der bis dahin durch die Vermittlung von Arbeit Tausenden von sozial benachteiligten Menschen eine Perspektive geben und damit zugleich zur Vermeidung von Sozialhilfeausgaben in Millionenhöhe beitragen konnte, finanziell schwere Zeiten an. Grund waren die von der damaligen Bundesregierung grundlegend veränderten arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen mit der Kürzung von Förderprogrammen und dem Abbau von sozialverträglichen Arbeitsplätzen, darunter die Ein-Euro-Jobs. Betrogen die Erstattungen für Arbeitsmarktprogramme 2006 noch rund sechs Millionen Euro, fielen sie 2013 auf nur

noch 1,3 Millionen zurück. Der massive Rückgang der öffentlich geförderten Beschäftigung sowie die restriktive Umsetzung von arbeitsmarktpolitischen Projekten bedeuteten für den Bürgerservice die Notwendigkeit der Neuorientierung.

Günstige Prognose

In einem schmerzlichen Restrukturierungsprozess musste sich der Bürgerservice von vielen Beschäftigten und unrentablen Geschäftsbereichen trennen. Unter anderem wurden die Regionalläden, eine Zweirad- und eine Textilwerkstatt geschlossen. Zur finanziellen Schiefelage trugen hohe Sanierungskosten bei, so bei der sozialverträglichen Auflösung von Arbeitsverträgen und eine vielleicht nicht immer konsequent genug ver-

folgte Umstrukturierung des Unternehmens. Zwischenzeitlich ist es aber gelungen, die Ertragslage zu verbessern und die Allgemerkosten zu reduzieren. Bereits 2013 konnte der Bürgerservice operativ wieder ein positives Ergebnis erzielen. Kürzlich attestierte ein Wirtschaftsberatungsunternehmen der Gesellschaft eine günstige Fortbestandsprognose unter der Voraussetzung, dass die aktuell drohende Zahlungsunfähigkeit durch eine sofortige Kapitalaufstockung von rund zwei Millionen Euro abgewendet wird. Auf dieser Basis könnte

das Unternehmen ab 2015 wieder schwarze Zahlen schreiben.

Bei seinem jetzigen Beschluss, mit dem die Stadt dem Bürgerservice erstmals Kapitalhilfe leistet, blieb dem Rat kaum eine andere Wahl. Für den Fall einer BüS-Insolvenz würde nämlich die städtische Bürgerschaft von rund drei Millionen Euro fällig, zudem würden bei einer Auflösung des Integrationsunternehmens viele sozial benachteiligte Menschen ihren Arbeitsplatz verlieren und dann auf Sozialhilfeleistungen angewiesen sein.

Stimmen der Fraktionen

Im öffentlichen Teil der Beratung über die Kapitalzuführung bezeugten alle Fraktionen dem Bürgerservice uneingeschränkt große Anerkennung für die bislang geleistete Arbeit. In der Frage, ob die Aufstockung der Kapitalrücklage unter den aktuellen Rahmenbedingungen der richtige Schritt sei, gab es neben Zustimmung aber auch erhebliche Bedenken, die sich nur bedingt im Abstimmungsergebnis widerspiegelten. Für die außerplanmäßige Mittelbereitstellung votierten 42 Ratsmitglieder (13 CDU, 14 SPD, neun Grüne, zwei FWG, zwei FDP, eine Linke und OB Jensen) und fünf dagegen (drei CDU, zwei FWG). Es gab sechs Enthaltungen (jeweils zwei CDU und FWG, ein FDP und ein Fraktionsloser).

Der Wind sei rauher geworden und man müsse sich fragen, ob der BüS in seiner jetzigen Form dem Sturm noch widerstehen könne, fragte sich **CDU-Fraktionsvorsitzender Dr. Ulrich Dempfle**. In seiner Fraktion gebe es Zweifel. Aufgrund der Zeitnot und ohne Alternative stehe man zum BüS, doch müsse auch über neue Konzeptionen nachgedacht werden. Bei einer Abwägung dessen, was auf dem Spiel steht, entscheide man sich auch bei kritischer Betrachtung



für den Bürgerservice, sagte **Christine Frosch (SPD)**: „Wir hoffen auf eine erfolgreiche Fortsetzung des Sanierungsprozesses.“



Der BüS muss weiter existieren, untermauerte **Petra Kewes** die Zustimmung der **Grünen**, „wo würden die Schwerbehinderten und Langzeitarbeitslosen sonst untergebracht?“ Im Gegensatz zu vielen anderen freien Trägern habe der BüS



Zwangssituation“



BüS für die Unternehmer in der Region.



„ein Stück weit erpresst“.



Jensen plädierte nachdrücklich für die Kapitalzufuhr. Noch nie habe der Bürgerservice finanzielle Hilfe der Stadt in Anspruch genommen. Es werde alles getan, um das städtische Beteiligungsunternehmen strukturell auf die aktuellen Herausforderungen einzustellen.

noch nie einen Betriebskostenzuschuss erhalten.

Man sei mit der Eilbedürftigkeit in einer Angelegenheit von großer Tragweite in eine „höchst unbefriedigende gebracht worden, die eine abschließende Entscheidung kaum zulasse, kritisierte die **FWG-Fraktionsvorsitzende Christiane Probst**. Sie verwies auch auf die Konkurrenz des

BüS für die Unternehmer in der Region.

„Wir stimmen zu, jedoch nur mit deutlichen Bauchschmerzen“, sagte **FDP-Sprecher Tobias Schneider**, der vor allem die Informationspolitik bemängelte. So fühle man sich

„Der BüS gibt den benachteiligten Menschen eine Perspektive“, meinte **Linde Andersen (Linke-Fraktion)**.

Oberbürgermeister Klaus

Jensen plädierte nachdrücklich für die Kapitalzufuhr. Noch nie habe der Bürgerservice finanzielle Hilfe der Stadt in Anspruch genommen. Es werde alles getan, um das städtische Beteiligungsunternehmen strukturell auf die aktuellen Herausforderungen einzustellen.

Überall steckt Sprache drin

Sieben Trierer Kitas beteiligen sich am Bundesprojekt „Offensive Frühe Chancen“

Fast 4000 Schwerpunkt-Kindertagesstätten bundesweit, Mittel von 400 Millionen Euro, über drei Jahre Projektzeit: Im noch bis Ende des Jahres laufenden Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ des Ministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend werden auch sieben Trierer Kitas gefördert. Das Programm soll ein Beitrag sein, allen Kindern frühe und faire Chancen auf Bildung und Teilhabe zu bieten. Dabei verfolgt es anstatt einem isolierten Förderangebot für einzelne Kinder eine alltagsintegrierte Sprachförderung – also der sprachlichen Bildung innerhalb des Kita-Lebens. Ein Schwerpunkt liegt auch auf

der sprachpädagogischen Fortbildung und Qualifizierung der Kita-Teams.

Für die Umsetzung in Trier haben sich die städtischen Kitas Trimmelter Hof und Feyen, die Kitas St. Valerius (Clara-Viebig- und Gratianstraße), das Haus der Kinder sowie die Kitas St. Martin und der evangelischen Christuskirche zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Es soll auch nach Projektende weiter bestehen. Die Vernetzung sorgt für einen intensiven Austausch, Aufgabenteilung und Fortbildungen können vor Ort angeboten werden.

Eine besondere Bedeutung bei der sprachlichen Bildung in den Kitas kommt den sogenannten Sprachex-

perten zu. Dies können Erzieher mit Zusatzqualifikation oder eine extra für das Projekt eingestellte Kraft wie Diplom-Pädagogin Rosa Jorczig sein. Sie arbeitet dreimal die Woche in der Kita Trimmelter Hof, zweimal wöchentlich in Feyen. „Wir nutzen Alltagssituationen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und orientieren uns an ihren Interessen und Bedürfnissen. Der wertschätzende Umgang stärkt die Freude der Interaktion bei den Kindern“, erklärt Jorczig den Bildungsansatz. Neben der sprachpädagogischen Arbeit mit den Kindern haben die Sprachexperten insbesondere eine Multiplikatorfunktion: Sie bilden die Kita-Teams etwa durch Teamkonferenzen mit Unterstützung der Projektbegleiterin Dr. Andrea Mohr weiter für die Arbeit nach Projektende und beraten die Erzieher beim sprachlichen Umgang mit den Kindern und Eltern.

Evaluation im nächsten Jahr

Die Mitglieder des Trierer Netzwerks sehen das Projekt als Erfolg, eine bundesweite Evaluation folgt im Frühjahr 2015. Besonders das sprachförderliche Potenzial von Alltagssituationen im Sinne von „Überall steckt Sprache drin“ sei erkannt worden, so Jorczig. In den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern nehme zudem die Sprachentwicklung der Kinder einen größeren Raum ein. Neben Informationsabenden der Sprachexperten wurde in einigen Kitas ein „Interkulturelles Café“ zum Austausch der Eltern eingeführt. Alle Kitas überarbeiten derzeit ihre Konzeptionen und verankern darin die neu gewonnenen Erkenntnisse der Sprachförderung.



Auf Augenhöhe. Das Programm verfolgt das Prinzip einer alltagsintegrierten Sprachförderung. Die Sprachexperten und Erzieher wie Andrea Kläs (Foto) kommen mit den Kindern bewusst über ihre Alltagsthemen ins Gespräch.

Foto: Sozialdienst katholischer Frauen Trier

Historische Wappenscheiben für die Bibliothek

Förderverein sponsert aufwendige Restaurierung – Glasmotive für den Eingang zur Schatzkammer an der Weberbach

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Stadtbibliothek hat sich in den letzten Jahren wiederholt zugunsten der im Aufbau befindlichen Schatzkammer der Stadtbibliothek engagiert. Jetzt hat sie die Renovierung einer Sammlung historischer Wappenscheiben finanziert.

Im Rathaus übergaben Mitglieder des Fördervereins Oberbürgermeister Klaus Jensen, Bürgermeisterin Angelika Birk und dem Leiter der Stadtbibliothek, Professor Michael Embach, symbolisch eine der fertigen in Blei gefassten Glastafeln. „Die Stadtbibliothek ist eine Perle dieser Stadt und es passiert hier sehr viel, auch an Forschung, was für Außenstehende nicht sichtbar wird. Wir können leider finanziell nicht alles tun, was dort getan werden müsste und sind daher glücklich über ein solches Engagement, welches Dimensionen erreicht hat, die nicht üblich sind. Vielen Dank dafür“, sagte Oberbürgermeister Klaus Jensen bei der Übergabe der Spende.

Dr. Josef Peter Mertes, Vorsitzender des Fördervereins, betonte, der Vorstand habe einstimmig beschlossen, die Restaurierung der Wappenscheiben mit 8300 Euro zu finanzieren. Er sei gerne bereit, sich weiter zu engagieren. Professor Michael Embach erklärte, dass es in seinem Haus eben nicht nur Drucke und Bücher gebe. Die historischen Glasmotive waren im



Gruppenbild mit Scheibe. Für den Förderverein präsentieren Schatzmeister Günther Passek, Vize-Vorsitzender Peter Fritzen, Professor Aniela Kühne-Müller, Bibliotheksdirektor Professor Michael Embach und Vorsitzender Dr. Josef Peter Mertes das Glaskunstwerk gemeinsam mit OB Klaus Jensen, Norbert Kölzer (Firma Binsfeld), Professor Gunther Franz und Bürgermeisterin Angelika Birk (v. l.).

Eingangsbereich der Schatzkammer angebracht und sollen nach Abschluss der Restaurierungs- und Umbauarbeiten im Gebäude dort wieder zugänglich gemacht werden. „Sie sind für die Kultur und Geschichte der Großregion von herausragender Bedeutung“, betonte Embach. Sein Vorgänger Profes-

sor Gunther Franz hatte alle 55 Motive aus dem 15. bis 18. Jahrhundert erfasst, dokumentiert und geordnet. Sie wurden in früheren Zeiten, als es in Trier noch kein Museum gab, in der Stadtbibliothek gesammelt. Als Motive sind Wappen, Stifterbilder, biblische Szenen und Heiligen-Darstellungen

jetzt in 15 großen Scheiben zusammengefasst. Die Beschreibung soll demnächst in gedruckter Form erscheinen.

Große Teile der alten Sammlung waren aufgrund von Witterungseinflüssen von einer giftigen Substanz befallen und teilweise abgeblättert, so

dass Norbert Kölzer von der Trierer Glasfirma Binsfeld die Wandscheiben aufwendig restaurieren und teilweise mit neuen Bleiruten fassen musste. Die im Trier-Zimmer präsentierte Glastafel zeigt drei Wandscheiben. Das linke Motiv zeigt den Echterbacher Abt Burghard Poysgin, kniend vor dem Heiligen Willibrord. Nach Aussage von Franz ist diese technisch interessante Arbeit aus dem Jahr 1500 ein historisches Zeugnis für die enge Verbindung von Trier und Luxemburg. Das rechte Motiv stammt von 1573. Es zeigt Johannes den Täufer von einer Inschrift umrahmt. Das Mittelformat ist länglich und stammt laut Bildinschrift von dem Trierer Schiffsleutemeister Paul Müllen, der das Bild 1640 gestiftet hatte. Im oberen Teil ist ein Ankermotiv mit Bootshaken und im Hauptbild der Schiffbruch des Apostels Paulus vor Malta zu sehen.

EXTRA

Um die Restaurierung von bis zu 46.000 Büchern zu finanzieren, vermittelt der Förderverein Buchpatenschaften an private und gewerbliche Förderer. In der Regel ist es möglich, individuelle Wünsche zum Thema, dem Autor oder dem Restaurierungsaufwand zu äußern. Infos per Telefon: 0651/718-1429 und E-Mail: foerderverein@trier.de.

111 Veranstaltungen im 11. Jahr

Lokale Agenda 21 präsentiert Programmheft 2014 zum Zukunftsdiplom für Kinder

Seit 11 Jahren vergibt der Verein Lokale Agenda 21 (LA 21) das Zukunftsdiplom. Insgesamt 68 unterschiedliche Veranstalter aus Trier und dem Umland haben für das aktuelle 52-seitige Programm 111 spannende Angebote vorbereitet, in denen Kinder in spielerischer und verständlicher Form lernen, dass auch sie schon eine Verantwortung für unsere Erde haben.

Das Programmheft 2014 wird vor den Osterferien an alle Schulen der Stadt verteilt. Der Schwerpunkt in diesem Jahr ist „Kinder stark machen“. Damit möchte man ihnen Handwerkszeug an die Hand geben, um sich besser behaupten zu können. Neben anderen Institutionen unterstützt auch die Stadtjugendpflege das Projekt finanziell und ideell. Viele Kinder werden im Herbst stolz ein Diplom in Händen halten, als Dokument ihrer Kompetenz im nachhaltigen Umgang mit Na-

tur und Umwelt. Als begleitendes Projekt der LA 21 zur Trierer Landesgartenschau war das Zukunftsdiplom für Kinder 2004 eingeführt worden. Nach dem überaus erfolgreichen Start wurde die außerschulische Veranstaltungsreihe jedes Jahr mit dem Ziel fortgesetzt, Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren für ihre Zukunft und eine nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren.


Neue spannende Angebote

Jedes Kind, das von Mai bis Oktober wenigstens sechs der Veranstaltungen aus den Bereichen Umwelt, Soziales, Ökonomie und Eine Welt besucht und dadurch die jeweiligen Teilnahmestempel auf seinem Z-Pass bekommen hat, darf bei der großen fröhlichen Abschlussveranstaltung im November, unter anderem mit Schauspieler Jan Krüger, dabei sein.

Neben altbewährten Dauerbrennern, wie dem Schokoladen-Workshop, dem Besuch im Tierheim oder einer Esskastanien-Exkursion des BUND, gibt es 49 neue spannende Angebote. „Der Strauß wird immer bunter“, sagte Vorstandsmitglied Julia Koch bei der Vorstellung. Damit meint sie zum Beispiel die Mitmach-Führung auf der Burg Ramstein, den Indianertag, eine GPS-Schatzsuche oder einen Fußball-WM-Workshop zum Austragungsort Brasilien. Wieder dabei ist die Greenpeace-Gruppe Trier mit dem Vortrag „Woher kommt mein Fisch?“

Auch die Museen bieten interessante Veranstaltungen an, so das Landesmuseum mit einem Workshop für Gladiatoren und Wagenlenker und das Simeonstift mit seinen Moselpiraten. Die mobile Spielaktion ist in den Thermen am Viehmarkt mit der römischen Baustellenausstellung vertreten. Triki-Reporter nehmen einige der Programmpunkte per Video auf und zeigen sie beim Abschlussfest.

LA 21-Geschäftsführerin Charlotte Kleinwächter verwies bei der Präsentation des Angebots 2014 darauf, dass im neuen Programm auch die Ganztagschulen stärker berücksichtigt sind. Außerdem gibt es drei Ferienprogramme im Sommer und Herbst, die vor allem für berufstätige Eltern und ihre Kinder interessant sein dürften. Den Trierer Horten macht der Verein ein besonderes Angebot und stellt 1000 Euro zur Verfügung, um ihnen die Teilnahme zu erleichtern. Anträge können bis 2. Mai unbürokratisch gestellt werden. Für alle Veranstaltungen des Zukunftsdiploms sind bestimmte Anmeldezeiträume festgelegt, da die Plätze meist knapp sind.

 Download des Programms mit Details zu den Veranstaltungen und der Anmeldung: www.zukunftsdiplom.de.

Wohnen für Studenten am Welterbe

„Campus Kaiserthermen“ auf Ex-Brauereigelände

Wohnen mit Blick auf die Kaiserthermen: Mit dem Stadtratsbeschluss zur Offenlegung des Bebauungsplans haben die Pläne eines Investors für Neubauten auf dem Grundstück der ehemaligen Königsbacher Brauerei an der Charlottenstraße eine wichtige Hürde genommen. Drei von vier Gebäuden der Anlage, die sich um einen Innenhof gruppieren, werden speziell auf die Wohnbedürfnisse von Studenten zugeschnitten. Die circa 35 Wohnungen sollen daher unter dem Namen „Campus Kaiserthermen“ vermarktet werden.

Das zusammen mit dem Architektur- und Städtebaubeirat erstellte Konzept nimmt Rücksicht auf die Nachbarschaft zum Weltkulturerbe Kaiserthermen: So werden die Gebäude mit direktem Sichtkontakt zu der Touristenattraktion mit drei Geschossen niedriger ausfallen als die beiden rückwärtigen Häuser, die vier Etagen aufweisen werden. Hinzu kommt jeweils noch ein zurückversetztes Dachgeschoss. Die Fassadengestaltung mit vielen Glaselementen und die Freiräume zwischen den Häusern lockern das Ensemble auf. Auf dieser Grundlage hat der Stadtrat einstimmig die Offenlegung des Bebauungsplans „Zwischen Charlottenstraße, Olewiger Straße und Bundesbahn“ (BO 15-1) beschlossen.

Wegen des hohen Verkehrsaufkommens am Kaiserthermenkreisel und der am Grundstück entlang führenden

Bahnlinie ist ein Lärmschutzkonzept erforderlich. Dazu gehören Schallschutzfenster, Wohnungsgrundrisse mit Schlafzimmern an der lärmabgewandten Seite und drei Meter hohe, versetzt angeordnete Wände zwischen den Gebäuden, die zum Kaiserthermenkreisel und der Olewiger Straße orientiert sind. Die Erschließung des 0,9 Hektar großen Areals erfolgt über die Charlottenstraße, alle erforderlichen Stellplätze werden in einer Tiefgarage bereitgestellt. Um die gestalterischen Vorgaben zu präzisieren und sicherzustellen, schließt die Stadt mit dem Eigentümer einen städtebaulichen Vertrag. Darin wird außerdem vereinbart, dass die Stadt eine Randfläche des Grundstücks unentgeltlich zur Einrichtung einer zusätzlichen Fahrspur für Rechtsabbieger aus der Olewiger Straße in Richtung Ostallee beanspruchen kann.

Aquädukt-Reste?

Bevor die ersten Bagger anrollen, haben aber zunächst die Archäologen „Zugriff“ auf das Gelände. Nicht zuletzt wegen der Nähe zu den Kaiserthermen sei eine „hochrangige Fundlage“ zu erwarten, heißt es in der Stellungnahme des Landesmuseums zum Bebauungsplan. Womöglich befinden sich im Untergrund des Areals Fundamentreste eines römischen Aquädukts. Vorgesehen ist eine Grabungszeit von neun Monaten mit finanzieller Beteiligung des Investors.

Müllabfuhr kommt früher

Wegen der Feiertage Karfreitag und Ostermontag wird von 12. bis einschließlich 18. April der Müll nach Angaben des A.R. T. jeweils einen Werktag früher abgeholt. Nicht betroffen sind die Abholungen von Leichtverpackungen und Altpapier. Im Internet (www.art-trier.de) bietet der Zweckverband die Termine für Altpapier, Gelbe Säcke und Restabfall als Jahreskalender für die jeweilige Adresse sowie einen kostenlosen Erinnerungsservice an.



Experimentieren. In dem Workshop „Entern in Hentern“ beim Zukunftsdiplom konnten 2013 die Kinder selbst ein Floß bauen und lernen, was auf dem Wasser schwimmt und was untergeht. Foto: Lokale Agenda 21

Frühjahresbelebung erhöht die Jobchancen

Arbeitsagentur präsentiert März-Bilanz

Der Frühling ist auf dem Arbeitsmarkt angekommen. Erstmals in diesem Jahr sinkt die Arbeitslosigkeit. Die Quote beträgt 4,6 Prozent. 12.700 Menschen sind aktuell in der Region arbeitslos, 436 weniger als im Februar. In Trier ging die Quote um 0,1 auf 5,8 Prozent zurück. Dort sind derzeit 3216 Menschen ohne Job. Das sind 25 Personen weniger als im Februar und 68 weniger als ein Jahr zuvor.

„Der Rückgang ist absolut saisonüblich“, betonte Heribert Wilhelmi, Leiter der Agentur für Arbeit. Da der milde Winter aber bereits dazu geführt hatte, dass die Arbeitslosigkeit im Januar nicht ganz so sprunghaft anstieg wie im frostigen Januar 2013, fällt nun die Frühjahrsbelebung etwas moderater aus. Die Zahl der Empfänger von Arbeitslosengeld ging seit Februar um 511 Personen zurück. Bei den von den Jobcentern betreuten Langzeitarbeitslosen wurde hingegen ein leichter Anstieg verzeichnet: 75 Hartz-IV-Empfänger mehr als vor vier Wochen sind auf Stellensuche.

Dass es insgesamt um die Einstellungsbereitschaft der regionalen Firmen gut bestellt ist, zeigt auch ein Blick auf die Stellenmeldungen. Im März wurden bei der Agentur 1141 freie Stellen ausgeschrieben, 208 mehr als im März des vergangenen Jahres. „Diese Entwicklung ist sehr erfreulich“, bestätigt Wilhelmi, „da

neben den klassischen Saisonbranchen auch Unternehmen aus anderen Wirtschaftszweigen Personal suchen und somit den Jobsuchenden der Region ein breit gefächertes Angebot zur Verfügung steht.“ Insgesamt können Bewerber aktuell aus 2576 Angeboten auswählen.

Die hohe Einstellungsbereitschaft der Unternehmen spiegelt sich auch in den Beschäftigtenzahlen wieder. Die Bundesagentur für Arbeit präsentierte eine Hochrechnung zum Stichtag 30. September 2013. „Noch nie waren in der Region Trier so viele Menschen in Lohn und Brot wie im Herbst 2013“, freut sich Wilhelmi. In der Region Trier sind 162.314 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Ein Jahr zuvor waren es 160.656 Männer und Frauen.

Begehrte Azubis

Nicht nur auf dem Arbeitsmarkt suchen Betriebe derzeit intensiv nach Fachkräften. Auch auf dem Ausbildungsmarkt ist die Nachfrage nach Lehrlingen groß. In der Region Trier wurden dem Arbeitgeberservice seit Oktober über 3000 freie Ausbildungsplätze gemeldet. In 1943 Fällen sind sie nach wie vor unbesetzt. Die rund 1374 Jugendlichen, die bei der Berufsberatung gemeldet sind, haben gute Aussichten auf einen Ausbildungsplatz. Auf einen Bewerber kommen derzeit fast eineinhalb Ausbildungsangebote.



Unser kleiner Hauptmarkt

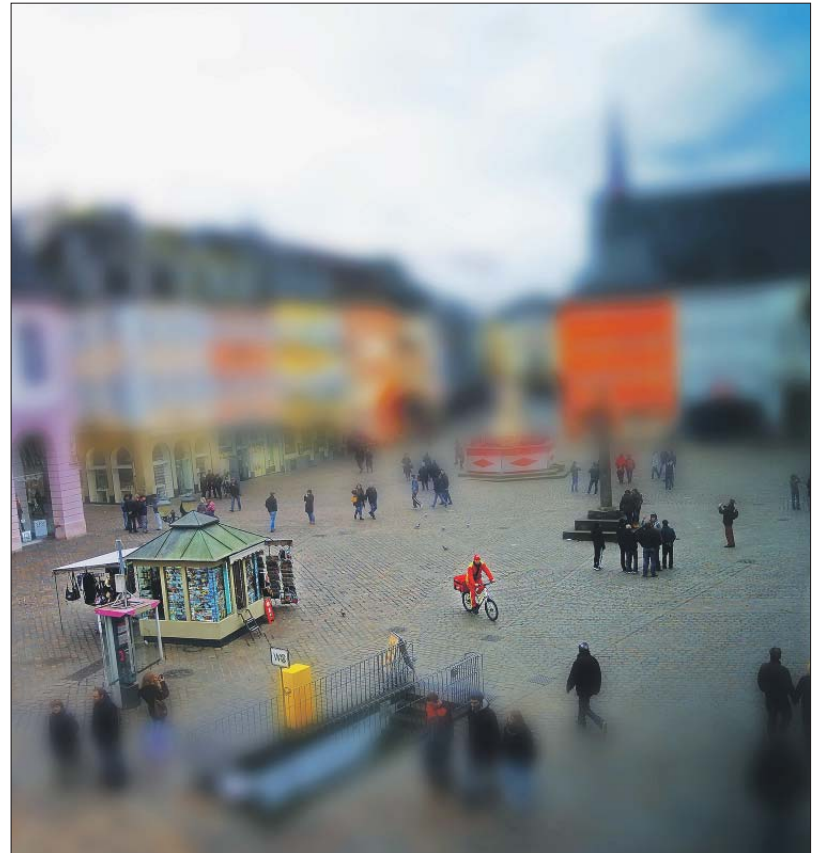
Tufa ehrt Sieger des Fotowettbewerbs zum Theaterstück von Thornton Wilder

Die Triererin Kerstin Benzmüller gewann den von der Tufa ausgeschriebenen Fotowettbewerb zu der bevorstehenden Theaterproduktion „Unsere kleine Stadt“ von Thornton Wilder. Dafür wurden Stadtansichten im Miniatur- oder „Tilt-Shift-Effekt“ gesucht. Dabei wirken reale Landschaften wie die Aufnahme einer Modellbahn-Szenerie. Benzmüllers Aufnahme des Hauptmarkts (Foto rechts) prägt das Erscheinungsbild und die Werbung des Theaterprojekts.

Die Siegerin, die mit einem weiteren Foto vom Petrisberg auf dem dritten Platz landete, erhielt eine Prämie von 200 Euro. Der zweite Preis geht an Elli Bisdorf, einen weiteren dritten Rang belegt Jörg Bartz. Eine fünfköpfige Jury bestehend aus Anita Burgard (Hochschule Trier), Teneka Beckers (Tufa), Arnold Binzen (Fotoclub Wittlich), Hans-Peter Linz (Trierischer Volksfreund) und Uwe Thein (theinmedia) hatte aus 51 Einsendungen von 21 Künstlern das Siegerbild ermittelt.

Interaktives Konzept

Die doppelt platzierte Kerstin Benzmüller ist Mitglied der Fotografischen Gesellschaft und befasst sich in ihren Werken gerne mit ungewöhnlichen Detailansichten gewohnter Dinge. Alle drei platzierten Werke sowie eine Auswahl der besten weiteren Einsendungen werden auf der Webseite des Theaterprojekts (www.unsere-kleine-stadt.tv) vorgestellt. Diese ist gleichzeitig Dreh- und Angelpunkt eines interaktiven Konzepts der Theaterproduktion: Interessenten können mit den Bühnenfiguren aus Thornton



Wilder's Werk in Kontakt treten. Die fiktiven Bewohner der „kleinen Stadt“ haben reale Mail- und Facebook-Accounts und können mit den Trierer Mitbürgern kommunizieren.

Thornton Wilder hatte bei seinem 1938 uraufgeführten Stück die Vision verfolgt, mit Mitteln des epischen Theaters das Publikum in das Geschehen einzubeziehen. Die neuen Medien des Jahres 2014 ermöglichen eine ra-

dikale Erweiterung des Ansatzes. Bei dem Tufa-Projekt dehnt sich die Bühne nicht nur in den Saal aus, sondern in die gesamte Stadt. Die Premiere von „Unsere kleine Stadt“ beginnt am 3. Mai, 20 Uhr, im Großen Saal der Tufa. Weitere Aufführungen folgen am 7., 16., 21., 28. Mai sowie 6. Juni, 20 Uhr. Gegen 19 Uhr gibt es jeweils ein Vorprogramm unter dem Kultursommersmotto „Mit allen Sinnen!“

WOHIN IN TRIER? (9. bis 15. April 2014)



AUSSTELLUNGEN

- bis 11. April**
„**farbTonART**“, Malereien von Rolf Weiland und Skulpturen von Leo Dellwo, Deutsche Richterakademie, Berliner Allee 7
- bis 12. April**
„**Klang und Skulptur**“, Instrumente und Schnitzarbeiten von Engel Mathias Koch, Stadtbibliothek Palais Walderdorff, Domfreihof
- „**Zwei III**“, Werke in Öl von T. Libelle, Kunsthandlung P.Weber, Balthasar-Neumann-Straße 1
- bis 13. April**
„**Irminesteg Trier**“, Studierende der Architektur zeigen Entwürfe für eine neue Moselbrücke, Europäische Kunstakademie, Aachener Str. 63
- bis 15. April**
„**Wechselzimmer**“, Zeichnung und Skulptur von Ija Daubenspeck, Remise, geöffnet: freitags 15 bis 17 Uhr, sowie nach vorheriger telefonischer Vereinbarung: 0651/99545960 oder 64895
- bis 17. April**
„**Dialog mit der Leinwand**“, Werke von Malte Lück, Palais Walderdorff, Galerie, Domfreihof 1b

- bis 20. April**
„**Jahresausstellung éditions trèves**“, internationale Werkschauen, Tuchfabrik, Ausstellungsraum 2. OG
- bis 24. April**
„**Zwischen Räume**“, Werke von Renate Wolff, Kunsthalle der Europäischen Kunstakademie
- bis 25. April**
„**Ein Weinjahr im Ürziger Würzgarten**“, Fotos von Claudia Müller, SWR-Studio Trier, Hosenstraße 20
- bis 26. April**
„**Typ 2020 – Was Morgen zählt**“, Arbeitsagentur, Foyer, Dasbachstraße 9
- bis 27. April**
„**Goldene Zeiten: 20-jähriges Fundjubiläum des Trierer Goldschatzes**“, Rheinisches Landesmuseum, Weimarer Allee
- bis 30. April**
„**Literatur-on-tour trifft Kunst**“, Bilder aus der Serie „Grenznah“ von Dorothee Reichert, Café Balduin
- bis 2. Mai**
„**Crossover**“, Impressionen und Collagen von Venedig bis Valparaiso, vom Fotografen und Künstler Andreas H. M. Martin, Europäische Rechtsakademie
- bis 3. Mai**
„**Zwiegestalt**“, Malerei von Holger Fitterer, Galerie Junge Kunst, Karl-Marx-Straße 90

- bis 16. Mai**
„**Wurzelgeschichten**“, Arbeiten der Künstlergruppe „Zaunköniginnen“, Brüderkrankenhaus
 - bis 25. Mai**
„**springtime**“, Werke der Künstlergruppe Unit9, Robert-Schuman-Haus, Auf der Jüngt 1
 - bis 29. Juni**
„**Buschkrankenhaus Peramiho in Tanganjika 1955-1959**“, Fotografien von Marianne Heinbuecher, Elisabethkrankenhaus
 - bis 7. September**
„**Römische Baustelle! Eine Stadt entsteht**“, Kinderausstellung, Thermen am Viehmarkt
 - bis 14. September**
„**Der Mensch braucht Haltung**“, Positionen von Jiri Keuthen, Museum am Dom, Vernissage: 11. April, 19 Uhr
 - bis 28. September**
„**Ein Traum von Rom**“, römisches Stadtleben in Südwestdeutschland, Rheinisches Landesmuseum
- Mittwoch, 9.4.**
- VERMISCHTES.....**
- Betriebsberatungen zu Einstellungsmöglichkeiten von Studienabbrechern, Teilzeit-Azubis und benachteiligten Jugendlichen**, BiZ, Dasbachstraße 9, Termine: 0800/4555520 (bis 11. April)

- Offener Beratungstag der Berufsberatung für Jugendliche auf Ausbildungsplatzsuche**, BiZ, Arbeitsagentur, 9 bis 17 Uhr
 - Informationsveranstaltung für interessierte Ausbildungsbetriebe** zur Fachpraktikerausbildung in der Lebensmittelbranche, Arbeitsagentur, Dasbachstraße 9, 19 Uhr
 - PARTYS / DANCE FLOOR.....**
 - Cocktail-Clubbing**, Havanna, Viehmarktplatz 8, 18 Uhr
- Donnerstag, 10.4.**
- THEATER / KABARETT.....**
- „**Der letzte Vorhang**“, von Maria Goos, Theater, Studio, 20 Uhr
- KONZERTE / SHOWS.....**
- Newcomerkonzert der Jazz- und Rock-School**, Tufa, 19.30 Uhr
- PARTYS / DANCE FLOOR.....**
- BAföG 2.0**, Havanna, 18 Uhr
- Freitag, 11.4.**
- THEATER / KABARETT.....**
- „**Der Wildschütz (oder die Stimme der Natur)**“, Oper von Albert Lortzing, Theater, 20 Uhr

- „**Die Heiratsfalle**“, Komödie des Trierer Komödschie e.V., Tuchfabrik, Kleiner Saal, 20 Uhr
 - Hennes Bender: „Klein/Laut“**, Tuchfabrik, Großer Saal, 20 Uhr
- PARTYS / DANCE FLOOR.....**
- Ladies Delight**, Havanna, 22 Uhr
- Samstag, 12.4.**
- KINDER / JUGENDLICHE.....**
- „**Stempeln – Drucken – Walzen**“, Kreativkurs für Kinder ab fünf Jahre, Stadtmuseum Simeonstift, 14 bis 16 Uhr
- THEATER / KABARETT.....**
- Premiere: „**Bluthochzeit**“, Tanztheater von Sven Grützmacher, Theater, Großes Haus, 19.30 Uhr
 - Zehnter Trierer Master Comedy Slam**, Hochschule, Schneidershof, 20 Uhr
- „**Die Heiratsfalle**“, Komödie des Trierer Komödschie e.V., Tuchfabrik, Kleiner Saal, 20 Uhr
- KONZERTE / SHOWS.....**
- Cris Cosmo**, Tuchfabrik, 20 Uhr
 - Öffentliche Generalprobe der „Matthäuspassion“**, von Johann Sebastian Bach, Dom, 19 Uhr

WOHIN IN TRIER? (9. bis 15. April 2014)

Samstag, 12. 4.

SPORT.....

Fußball Regionalliga West: Trier
– SSV Ulm, Moselstadion, 14 Uhr

VERMISCHTES.....

Osterbasar, Tierheim, 14 Uhr

PARTYS / DANCE FLOOR.....

MycroMotion, Havanna, 21 Uhr

Latin Night Party, Tanzschule
Dance in, Bahnhofplatz 2,
21.30 Uhr

Sonntag, 13. 4.

FÜHRUNGEN.....

„**Das weiße Gold von der Mosel**“,
Führung zu Trierer Porzellan mit
Diana Lamprecht, Stadtmuseum
Simeonstift, 11.30 Uhr

THEATER / KABARETT.....

„**Die Heiratsfalle**“, Komödie
des Trierer Komödschie e.V.,
Tuchfabrik, Kleiner Saal, 15 Uhr

„**Der letzte Vorhang**“, von Maria
Goos, Theater, Studio, 20 Uhr

„**Pumps 44 – Die Travestieshow**“,
Kasino, Am Kornmarkt 1-3, 20 Uhr

KONZERTE / SHOWS.....

**Kammerkonzert des
Philharmonischen Orchesters**,
Vereinigte Hospitien, Römersaal,
Windmühlenstraße, 16 Uhr

Johann Sebastian Bach:
Matthäuspassion, Dom, 18 Uhr

Fleshgod Apocalypse (ita),
Exzellenzhaus, 114, 18.30 Uhr

**Zircuslegende Oleg Popov
präsentiert Magic Life**,
Europahalle, 16 Uhr

Montag, 14.4.

Bei Redaktionsschluss lagen
keine Termine vor

Dienstag, 15.4.

FÜHRUNGEN.....

„**Mit zehn Sachen durch die
Stadtgeschichte**“, für Einheimische
und Touristen, Stadtmuseum, 19 Uhr

KINDER / JUGENDLICHE.....

Osterferienprogramm: „**Mosaik &
Co. – Stadtleben im römischen
Trier**“, Landesmuseum, 15 Uhr

THEATER / KABARETT.....

„**Der letzte Vorhang**“,
von Maria Goos, Theater, 20 Uhr



Singer, Songwriter, Entertainer: Cris Cosmo mischt deutsche Texte mit Reggae, Latino und Club Beats. Heraus kommt ein Sound nach Sommer, Liebe und Revolution. Aktuell ist er mit neuem Material auf „Mund zu Mund“-Tour durch deutsche Clubs, Festivals und Stadtstrände. Am Samstag, 12. April, spielt er um 20 Uhr im Großen Saal der Tufa. In den letzten Jahren hat er sich mit drei Alben und zahlreichen Livekonzerten vor allem in Süddeutschland einen Namen gemacht. Früher war er Straßenmusiker und einer seiner Songs bereits für den Echo nominiert. Heute ist er einer der gefragtesten Live-Entertainer der Szene. Der 35-jährige Musiker ist das ganze Jahr über deutschlandweit und im Ausland unterwegs. Tickets bei allen Ticket-Regional-Vorverkaufsstellen und im Internet: www.ticket-regional.de. Foto: Tufa

Alle Angaben ohne Gewähr,
Stand: 3. April 2014

Veranstaltungstermine bitte nur schriftlich an: click around GmbH
Konstantinstraße 10, 54290 Trier, E-Mail: redaktion@click-around.de